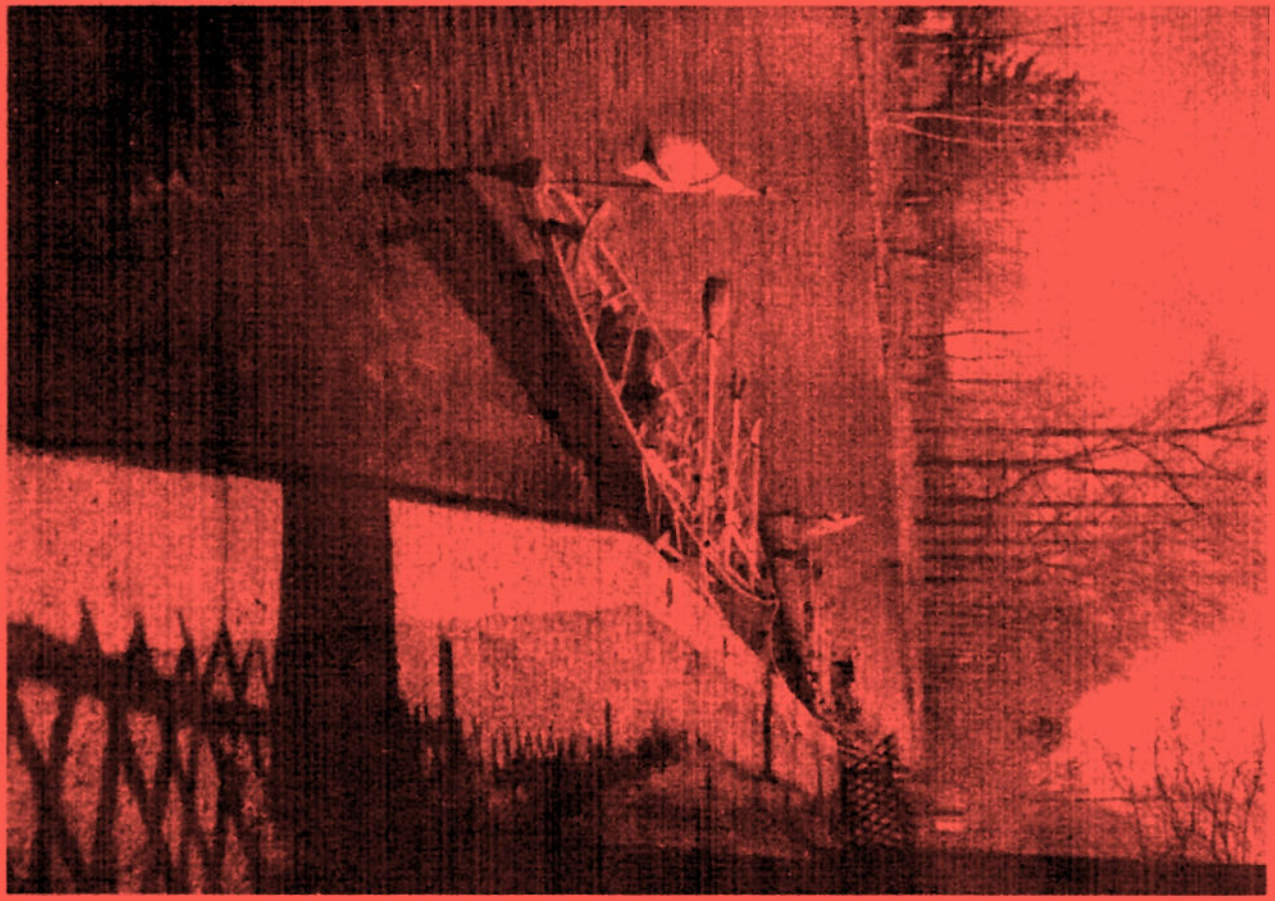
Mitteilungen 1/98

15.07.98



ARQ

Vorstand des ARC

Vorsitzender:	Lutz Kahlbau Am Anger 8, 14195 Berlin Tel.: p. 832 74 50, d. (09621) 80 4600 Fax: p. 832 74 50, d. (09621) 80 4332
stellv. Vorsitzender	Hans Dombke TU Berlin, FB 7, Str. des 17. Juni 135, 10623 Berlin Tel.: d. 314-241 17
Schriftführer	Andreas Noack General-Woyna-Str. 53, 13403 Berlin Tel.: p. 4170 2398
Schatzmeister	Rainer Homes Fuggerstr. 23, 10777 Berlin Tel.: p. 213 67 15, d. 25 90 51 66
stellv. Schatzmeister	Bernd Kasprzak Stubenrauchstr. 12, 14167 Berlin Tel.: p. 811 73 53
Ruderwart	Christian Hoffmann Krumme Str. 32, 10627 Berlin Tel.: p. 3150 6979
Sportwart	Peter Heinemeyer Marathonallee 10, 14052 Berlin Tel.: p. 305 11 65, d. (03302) 89 3158
Technik	Rolf Hoeller Selchowstr. 6, 14199 Berlin Tel.: 824 3446
Ökonomie	Bernd Kasprzak Stubenrauchstr. 12, 14167 Berlin Tel.: p. 811 73 53

ED/AH-Vorstand

Vorsitzender	Martin Kühnau Sommerfieldring 20, 14109 Berlin Tel.: p. 805 11 58
stellv. Vorsitzender	Dietrich Pusch Mozartstr. 36, 12247 Berlin Tel.: p. 771 16 00, d. 82 09 07 11

Vorwort

Liebe ARCer,

Das neue Heft kommt nun mit deutlicher Verzögerung zum angekündigten Redaktionsschluß. Leider standen im März nur sehr wenige Beiträge zur Verfügung, so daß sich der Vorstand mit mir darauf geeinigt hat, das Heft erst nach der Generalversammlung (3.7.98) erscheinen zu lassen. Dafür sind jetzt neben dem Bericht zum Bußtagsessen auch brandaktuell alle Rechenschafts-Berichte und die Beschreibungen der in diesem Jahr schon stattgefundenen Ruder- und Radtouren enthalten. Das nächste Heft soll möglichst noch in diesem Jahr erscheinen.

Viel Spaß beim Lesen

Hilmar Lorenz

Inhaltsverzeichnis - ARC-Mitteilungen 1/98:

Berliner Hochschulmedizin - zwischen Strukturanpassung und Einsparung	3
Rudern macht blöde...	10
13. Stör-Wanderfahrt	14
ARC-Wanderfahrt auf dem Main vom 21.05.1998 bis 24.05.1998	15
Protokoll des AH-Convents des ARC zu Berlin	19
Protokoll der Generalversammlung vom 03/07/98	21
Bericht des Vorsitzenden des ARC zu Berlin, Geschäftsjahr 1997	23
Einnahmen-Ausgabenrechnung 1997 - Etat 1998	24
Bericht des Schatzmeisters	25
Protokoll über die Kassenprüfung des Geschäftsjahres 1997 des ARC Berlin	26
Kilometerliste 1997	27
Bericht des Ruderwartes	28
ARC-Breitensport 1997/98	30
Rechenschaftsbericht des Technikwart	35
ARC RADTOUR 98	36
Einhand-Stemmbrett-Verstellung	40
Anzeigen	41

Kurzfassung der Bußtagsrede, gehalten von Clbr. R. Hoeller

Berliner Hochschulmedizin - zwischen Strukturanpassung und Einsparung

1. Allgemeine Bemerkungen

1992 begann Hochschulstrukturdiskussion auch in der Medizin - **Eintritt der Charité als neuer global player**, 6.000 Hochschulbetten in Berlin, Struktur der Fächer - Anpassung an Berliner Bedürfnisse. Zunächst reine Hochschulgesichtspunkte - Ausstattung mit Professuren, Einmalfächer, Studienreform, Umstellung der Charité auf westliches Ordinarien-Modell(80 % war Festangestellte, Tarifanpassung). Blickt man zurück, so erkennt man, daß die allgemeinen, durch die gesetzlichen Vorgaben ausgelösten Bewegungen im Gesundheitsmarkt, bzw. die speziellen Probleme Berlins heute stärkeren Einfluß auf Struktur und Veränderungen auch der Hochschulmedizin gewonnen haben. So geben heute die Kassen in Budgetgesprächen mit den Krankenhäusern, aber auch in der Krankenhauspolitik des Landes, insbesondere bei Bettenabbau und Standortschließungen den Ton an. Deshalb muß die heute beklagte Krise der Hochschulmedizin bzw. der Anpassungsdruck mit der Darlegung der seinerzeit geplanten Umstellungen der Krankenhausfinanzierung und den Finanzierungsproblemen des Gesamtsystems zur Zeit beginnen. Es geht im Augenblick nur noch in zweiter Linie um akademische Probleme. Wie Vortrag zeigen wird - Finanzierungsprobleme überschatten Umbau des Krankenhaussystems - Frage offen - gelingt die geplante Liberalisierung des Gesundheitsmarktes zusammen mit einem erhöhten Anpassungsdruck auf die Anbieter von Kr.Leistungen oder landen wir bei einem ärmeren Krankenhaussystem unter Einschluß der Hochschulmedizin, bei dem bei zunehmender Kontingentierung von Leistungen der hohe Standard medizinischer Versorgung für die Masse der Versicherten nicht mehr gewährleistet ist.. Man hat Eindruck, daß man erst am Anfang der Umbruchsentwicklung steht.

2. Krankenhaus-Finanzierung

Gegenwärtige Probleme vordergründig ein Finanzierungsproblem, verursacht durch den geringen Beitragsanstieg von 0.6 % für die Kassen, dieser wiederum bedingt durch die hohe Arbeitslosigkeit und den Abfall der Lohnquote um 7 % auf 70 % des BIP. Das hat zur Folge, daß in der 1. Hälfte diesen Jahres bereits 4 Mrd Defizit bei den Kassen aufgelaufen sind, insbesondere durch den Anstieg der Kosten in den neuen Bundesländern. Ausgleich zwischen den Kassen immer umstrittener - politische Lösung noch offen.

Hintergründig geht es aber auch um die Fortsetzung einer Reform, die mit dem Gesundheits-strukturgesetz (GSG) eingeläutet wurde, und zwar mit dem Ziel einer höheren Liberalisierung und eines verstärkten Markteinflusses im Gesundheitssektor. Wie hat alles angefangen:

1993 erstes GSG und Änderung der Bundespflegesatzverordnung:

- Abschaffung des allgemeinen Pflegesatzes - Nettokosten durch Pflegetage - und damit **Aufgabe des Selbstkostendekkungsprinzips** und Ersatz durch ein System von
- Fallpauschalen(bundesweit vorgegeben - ICD/ICDM-Schlüssel) - 179 Fallpauschalen zur Zeit
- Sonderentgelte (für besonders teure Leistungen)
- Abt. pflegesätze (regionial auszuhandeln)
- Basispflegesätze (regional)- Unterkunft und Verpflegung
- teilstationäre Pauschalen und ambulantes Operieren

Die ursprüngliche Absicht des Gesetzgebers war es, Abt.pfl.satz plus Basispflegesatz in einem sog. flexiblen Budget zusammenzufassen, das jährlich mit den Kassen ausgehandelt werden muß, und die Menge der Fallpauschalen(FP) und Sonderentgelte frei auszuhandeln.. Gleichzeitig sollten die Fallpauschalen ausgeweitet werden, später die Kassen vor Ort in die Lage versetzt werden, Abweichungen von den FP-Preisen zusammen mit den Krankenhäusern festzusetzen. Das Neue an den FP war nämlich, daß die Preise der Leistungen bundesweit vorgegeben, also die Art der Leistung und der damit verbundene Punktwert fixiert waren. Damit wurden zum ersten Mal nicht die individuellen Kosten des Krankenhauses vergütet, die Krankenhäuser wären bei einer Ausweitung des Systems gezwungen, ihre Kosten den Erlösen nach FP anzupassen. Prinzipiell wäre es möglich gewesen, über Mengenwachstum oder Preisnachlässe agressiv im Gesundheitsmarkt vorzustoßen. Daraus wurde allerdings nichts: Um Mengenwettbewerb zu vermeiden: Einfrieren der Budgets 1995 - absolute Deckelung des Gesamtbudgets des Krankenhauses- und keine Anerkennung von neuen Krhs-Leistungen, ab 1996 lineare Steigerung der Budgets auf der Basis der BAT-Erhöhung(West: 0.85 %, Ost 1,1 %).

1997 Beitragsentlastungsgesetz: Beitragsfestschreibung unter Senkung um 0.4 %, Koppelung der Beitragserhöhung der Kassen an Erhöhung der Zuzahlung, Absenkung des Krankengeldes. Für Krhs: Absenkung der Budgets einmalig um 1 % für drei Jahre(entspricht 800 Mio x 3 = 2.4 Mrd DM). Abbau von Betten - sog. Fehlbelegung - Umschichtung von Pflegefällen und Chronisch-Kranken von Krankenhäusern in Pflegeheime. - neue Pflegeversicherung. Folge war, daß die Krhs Leistungen zurückgenommen haben (Taktik des festen Budgets).

3. Stufe des GSG mit Krhs-Neuordnungsgesetz und das GKV-Weiterentwicklungsgesetz im Herbst 96 zunächst gescheitert, deshalb lediglich die nicht zustimmungspflichtigen Teile in Kraft gesetzt: Es gibt für die Krhs eine Instandhaltungspauschale von 1,1 % bezogen auf FP und Sonderentgelte, die über 20,-DM Zuzahlung der Patienten aufgebracht werden soll. Nochmalige Anhebung der Zuzahlung durch Patienten. Obergrenze für die Fortschreibung der Budget zur Zeit 1,3 % West und 2,3 % Ost.

Ab 1998 Leistungsausweitung der Krhs im Prinzip möglich, tatsächlich aber unrealistisch: der Ausgleich ist 50 % bei Mindererlösen, bei **Mehrerlösen bis 5 % sind 85 % der Einnahmen und darüber hinaus 90 % zurückzuzahlen**.

Damit wurden die Absichten des GSG bisher nicht umgesetzt:

Die Deckelung des Budgets führt dazu, daß Nichtleistung honoriert wird mit der Folge des Rückfahrens der Krhs-Belegung. Einfrieren des Leistungsspektrums sowie der Aufwandshöhen vermeidet auch Druck auf die unterschiedlichen Kosten der Krankenhäuser untereinander. Der wesentliche Teil der Einnahmen wird immer noch über Abteilungspflegesätze und Basis-pflegesätze realisiert, was nichts anderes bedeutet, als daß das alte Prinzip der Selbstkostenüberwälzung weitergeführt werden kann, da diese Pflegesätze weder normiert sind noch einem regionalen Vergleich unterliegen. Statt des Anpassungsdrucks über Preise geht es jetzt allein nur noch um direkte Einsparung und Bettenabbau, so etwa im Zusammenhang mit der Rettung der maroden Berliner AOK, ohne daß erkennbar wird, ob es die am wenigsten leistungsfähigen Krankenhäuser trifft. Dies wird vor allem im Berliner Raum erkennbar(s.u.).

Festschreibung u. prozentuale Kürzungen verhindern auch notwendige Kompensationen als Folge von Strukturentscheidungen bei den Hochschulklinika. So gelingt es dem UKBF nicht, nach dem Übergang des Virchow-Klinikums an die Charité die Bettendefizite, die aus der ursprünglichen

Arbeitsteilung der beiden früheren FU-Klinika resultieren, insbesondere für Kinder, auszugleichen. Die Fusion von Virchow und Charité im Norden Berlins müßten dort zu einem erheblich höheren Bettenabbau führen.

Auch der Bundesgesundheitsminister gibt der bisherigen Gesetzgebung keine guten Noten: In einem Interview, das er im November 97 der Zeitschrift „Impulse" gab, sagte er: „Die Gesundheitspolitik der letzten Jahre ist wirklich kein Musterbeispiel für geradlinige Politik. gewesen. Auch ich habe zu sehr auf staatliche Regulierungen gesetzt. Das Gesundheits-strukturgesetz von 1993 war daher ein Flop. Die Spareffekte waren minimal und als es dann finanziell bergab ging, mußten wir nachsteuern und nochmal nachsteuern - ein Teufelskreis... Ich predige seit Jahren, daß wir im Gesundheitswesen mehr Eigenverantwortung - sprich Eigenbeteiligung - brauchen. Die unbequeme Wahrheit ist: Die Bundesbürger müssen in Zukunft einen höheren Anteil ihres verfügbaren Einkommens für medizinische Versorgung aufwenden." Nachdem der Gesundheitsminister vorher bereits die umstrittene Arzneimittelliste sowie den Herausfall von Kuren und physiotherapeutischen Leistungen aus dem Grundleistungskatalog zurückgenommen hat, soll jetzt offensichtlich nicht mehr das System auf der Angebotsseite sondern allein auf der Nachfragerseite reguliert werden. Dabei ist der Ansatz einer Ausweitung der FP im Prinzip richtig. Ein Blick in die USA zeigt, daß dieses Entgeltsystem dort das dominierende ist:

Während bei uns nur 20 % über Fallpauschalen abgerechnet werden und damit Über-Unterdeckungen im restlichen pauschalen Budget noch möglich sind, ist die Fallpauschal-Abgeltung in den USA flächendeckend. - Sog DRG(Diagnosis Related Group) - Im Gegensatz zur Fallpauschale ist die DRG zwar auch ein organspezifischer Krankheitsfall, allerdings bezogen auf einen typischen Patienten, also differenziert nach Diagnose/OP/Alter und Geschlecht.- statistische Merkmale, - ein sog. Durchschnittsfall, die in 490 DRG´s für das System der Rentner bei Medicare und in 639 AP-DRG(All Patient) übergreifend zusammengefaßt sind(unter Herausnahme von besonders schwierigen Fällen, die immer noch einzeln abgerechnet werden). Von Vorteil ist auch die Top down- Sicht - Gesamtkuchen wird aufgeteilt und nicht bottom up wie bei der Kalkulation der Fallpauschalen(von den einfachen FP zu den komplexen). Damit sind - bei entsprechender Datenlage - auch Wirtschaftslichkeitsvergleiche unter Krankenhäusern möglich. Der besondere Charme des Systems liegt darin, daß es in hohem Maß berechenbar ist gegenüber den gesetzlichen Eingriffen (jedes halbe Jahr ein neuer gesetzlicher Rahmen). Es muß lediglich das Verhältnis der Durchschnittsfälle(also Blinddarm zu Herzinfarkt) beobachtet und fortgeschrieben werden. Denkbar wäre, daß mit den Krankenkassen ein Globalbudget in Berlin ausgehandelt wird, und dieses wird nach DRG auf die Krankenhäuser unterverteilt, nach der Formel : Med. komplexität,- ausgedrückt im sog. case mix index, - mal Fallkostensatz mal Fallzahl (unter Einschluß von Zuschlägen für Sondertatbestände wie Forschung und Lehre, Ausbildung in Med.fachberufen, Langlieger- also Verw.Dauer und betriebliche Besonderheiten wie höhere Investitionsquote bei hohem Anteil von Operationsfächern und entsprechendem Diagnoseaufwand).

3. Berliner Krhs-Planung

Berlin- schlechte Ausgangssituation nach der Vereinigung:

- starke Überalterung der Bevölkerung und entsprechende über dem Bundesdurchschnitt liegende Inanspruchnahme ärztlicher und pflegerischer Leistungen
- zukünftig Abnahme der Bevölkerung durch Abwanderung ins Umland mit der Folge daß der Anteil alter Menschen von

über 65 von jetzt 13 % auf 16 % in 2005 noch ansteigen wird.

- aufgrund der Struktur der Bevölkerung hoher Krankenstand(7,2 % gegenüber 4,2 % in NS und Bayern)
- marode Krankenhausstruktur im Osten Berlins
- hoher Anteil besonders teurer Krhs-Angebote, insbesondere in den Hochschuklinika, für die etwa das Umland(Brandenburg) nicht aufkommen kann

Das Land Berlin hat 1993 einen Krankenhausplan vorgelegt. Danach soll die Zahl der Betten von seinerzeit 43.000 Betten(12.5) und die Zahl der 99 Krankenhäuser verringert werden. Die Versorgungsdichte beläuft sich zur Zeit auf **10,1** Betten auf 1.000 Einwohner, zukünftig sollen es dann entsprechend Bundesdurchschnitt nur noch **7,02** Betten sein. Die jetzige Teilfortschreibung des Krhs-Plans, die der Senat am 4.11. diesen Jahres beschloß, sieht 24.922 Betten bis 2001 vor. Weitere 14 Kl. standorte sollen entfallen.

Unklar ist, wieviel Betten wirklich abgebaut werden, da der größte Teil des Bettenabbaus auf die Geriatrie- und Psychiatrie-Reform entfällt, nach der einerseits Betten für Chronisch-Kranke in Pflegeheime verlagert werden, andererseits Betreutes Wohnen für Psychiatrie-Patiemten aufgebaut werden soll. Dies entspricht etwa dem Äquivalent von 5.000 Betten, die überflüssig werden. Hier spielt vor allem die Finanzierung über die neue Pflegeversicherung hinein, welche die Investitionen zur Umfunktionierung von Krankenhäusern in Heime übernimmt(21 Krhs werden umgewandelt). Gleichzeitig werden neue Häuser eröffnet wie die Unfallklinik Marzahn mit 468 Betten und die Parkklinik Weissensee.

Der Bettenabbau geht mit einer erheblichen Sanierung des Restbestandes, insbesondere im Osten Berlins, einher. Dafür hat der Berliner Senat ein Krankenhausinvestitionsprogramm aufgelegt, das 1996 174 Mio DM umfasste, davon 68 Mio vom Bund, 21 Mio von den Kassen und 85 Mio vom Land. Im Osten Berlins werden dafür verstärkt Betten abgebaut, und zwar von 15.000 Betten in 1990 auf 9.000 Betten zur Zeit bzw. 8.150 Betten zukünftig. Da das Land Berlin seinen Anteil nicht aufbringen kann, sieht es sich gezwungen, ihn z. Teil als Darlehen zu finanzieren. Vorgesehen sind zunächst einmal 1,1 Mrd Mio DM, davon 1998 329 Mio DM, davon 80 Mio Darlehen, 1999 284 Mio DM, 2000 249 Mio DM und 2001 347 Mio DM.. Darlehens-Finanziert werden können allerdings nur Projekte von freigemeinnützigen Häusern. Das scheint bei diesen Trägern zu gewissen Begehrlichkeiten zu führen wie etwa das kürzlich veröffentlichte Angebot des par. Wohlfahrtverbandes, sämtliche städtische Häuser in die eigene Regie übernehmen zu wollen. Dies entspräche durchaus der Intention des Krhs-Plans, da auch beabsichtigt ist, die Struktur nach Trägerbereichen zu korrigieren. Es sollen die freigemeinnützigen von derzeit 29 % auf 40 % aufgestockt werden, während der Anteil der städtischen Häuser entsprechend reduziert wird. Der Anteil der Universitätsbetten soll sich mit einer Reduktion von 15% auf 13% in etwa stabil halten.

Die Fortschreibung des Krankenhausplans bzw. die damit verbundenen Diskussionen haben zur weiteren Klärung des Schicksals der Berliner Krankenhäuser nicht allzu viel beigetragen. Wie oben bereits angedeutet, erhebt sich die Frage, ob Berlin die Abschmelzung des Krankenhaus-systems auch unter dem Aspekt der Finanzierbarkeit energisch genug vorantreibt. Dazu kurz folgendes:

1. Der Bettenabbau in Berlin hat bisher noch keine Auswirkungen auf das gesamte Krhs-Budget gehabt: Es stieg von 4,7 Mrd DM in 1992 auf 5,9 Mrd DM im vergangenen Jahr. Dies ist vor allem durch die Tarifanpassung Ost bedingt. Die Kassen verlangen nunmehr sog. Bettenwerte, d.h. einen festen Aufwandsminderungs-Wert pro abgebautes Bett

von 150 TDM bzw. 200 TDM für Universitätsbetten. Der Reg. Bürgermeister hat nunmehr für das laufende Jahr eine Absenkung der Kassenbudgets um 265 Mio DM zugesagt, ohne daß ein Zusammenhang zur Abbauplanung nach Krankenhausplan vorliegt, und 5 neue Krankenhäuser in das Budget eintreten. Zur Zeit fehlen 70 Mio DM, die wahrscheinlich nicht mehr hereinkommen.

2. Bettenabbau im Vordergrund statt Standort- bzw. Krhs-Schließung. Nachdem Schließungsvorschläge auf dem Tisch lagen, wurde sie angesichts der Proteste der Betroffenen zurückgenommen. Ganz geschlossen werden sollten Havelhöhe, Zehlendorf-Heckeshorn, das städtische Haus Friedrichshain und das Urban-Krankenhaus, nachdem die Senatsverwaltung f. Gesundheit einen Sanierungsbedarf von 374 Mio DM ermittelt hatte. Statt der Schließung sind das Urban-Krankenhaus und das Krhs. Friedrichshain jetzt Modellkrankenhaus geworden, d.h. es soll an beiden Häusern die Umwandlung in eine kostengünstigere Versorgungsform erprobt werden. Da der Mut zur Krhs-Schließung fehlt, können Kosten nicht energisch genug abgebaut werden, zusammen mit den Umbau-Investitionen muß zunächst einmal mehr Geld herangeschafft werden als gespart werden kann.

3. Beachtung der Versorgungsstruktur: Bettenabbau wird vor allem in den billigen Häusern der Grund- und Regelversorgung betrieben. Dagegen werden die Häuser der teuren Maximalversorgung, zu denen auch die Universitätsklinika gehören, geschont. Insgesamt ergibt sich eine Verschiebung des Gesamtverhältnisses Maximal- und Schwerpunktversorgung zu Regel- und Grundversorgung von lediglich 79 % zu 77 %. Damit steht die Versorgungs-pyramide weiterhin auf dem Kopf. Allerdings ist zukünftig zu beachten, daß bei weiterem Bettenabbau und der Ausnutzung der neuen Versorgungsformen das Patientengut sich durchaus in Richtung schwere Fälle verändern kann.

4. Auswirkungen des GSG und der Überführung von Chronisch Kranken und Psychiatrie-Patienten in andere Versorgungsformen sind im Krhs-Plan hinsichtlich des gezielten Abbaus bestimmter Fachdisziplinen nicht verarbeitet worden. Dies gilt etwa für die zukünftige Dominanz des ambulanten Operierens und seiner Auswirkung auf die Operativen Fächer, bzw. für die Innere Medizin bei Geriatrie u.ä.

3. Universitätsmedizin

An universitären Einrichtungen bestanden 1992 die beiden Universitätsklinika der FU (Steglitz und Virchow) und die Charité. Außerdem ist noch zu nennen ein kleiner universitärer Nukleus in Buch (Vollhard/Rössle-Klinik in Kooperation mit dem Max Delbrück-Centrum) und das Deutsche Herzzentrum als selbständige Stiftung aber auf dem Gelände des Virchow-Klinikums. Von der Bausubstanz her gesehen ist das Virchow-Klinikum nach seinem Umzug nach Wedding und nach Abschluß der Errichtungsmaßnahme in Höhe von 1.3 Mrd DM das modernste Klinikum Berlins, mit weitem Abstand gefolgt von Steglitz (errichtet Ende der sechziger Jahre) und der Charité, die zwar ein noch zu Zeiten der DDR errichtetes modernes Bettenhaus aufweist, ansonsten aber in ihrer übrigen Bausubstanz marode ist.

Schon früh war es ein Anliegen der Politik, die Universitätsklinika zu Bettenreduktion, organisatorischer Zusammenführung und Aufgabe von Fachrichtungen zu bewegen. Dies lag bei 4.500 Betten und einem Staatszuschuß von insgesamt 2.6 Mrd DM ja auch auf der Hand. Favorisiert wurden zunächst die Zusammenführung der beiden FU-Klinika, was aber Steglitz (als der kleinere Partner)ablehnte bzw. die Verselbständigung aller Klinika, wobei Virchow dann eine eigene Vorklinik erhalten hätte. Mit dem UniMedGesetz gelang dann eine vorläufige Neuordnung: Virchow und Charité

wurden zusammengeführt und werden ab 1.1.1998 dann nur noch als Charité firmieren. Das Universitätsklinkum Steglitz erbte einige klinisch theoretische Institute und die Psychiatrie in der Eschenallee in Charlottenburg von Virchow und heißt nunmehr Universitätsklinikum Benjamin Franklin (UKBF). Dieser Name soll auf die spezielle Entstehungsgeschichte des Klinikums hinweisen, das seinerzeit unter tatkräftiger Unterstützung der Ford-Foundation und von der Berlin-Beauftragten der US-Regierung, Frau Dulles, entstand.

Mit der Fusion der beiden Klinika im Norden konnte eigentlich erwartet werden, daß hier die wesentlichen Synergieeffekte einer Fusion umgesetzt werden. Davon ist jedoch zur Zeit noch nichts zu sehen. Die neue Charité wird ein Gigant mit mehr als 9.000 Bediensteten werden, mit 1.250 Betten am Standort Wedding und 1.200 Betten am Standort Mitte. Mit 89 Instituten und Abteilungen, 100 C4- und 60 C3-Professuren wird eine aufwendige akademische Struktur festgeschrieben. Statt einer energischen Zusammenführung an jeweils einem Standort verlegte man sich lieber auf sog. Spreizlösung: Ein Professor übernimmt beide Abteilungen an den verschiedenen Standorten. Weder Berliner Senat noch Krankenkassen drängen hier auf eine Korrektur: Während Steglitz durch einen forcierten Abau von 350 Betten inzwischen das kleinste Klinikum der BRD geworden ist, steht eine notwendige Korrektur in der Charité noch aus. Problematisch ist dies vor allem, weil die jetzige Bettenplanung auch Grundlage für die Sanierung der (alten) Charité ist: mit 800 Mio DM soll die erste Bauphase abgeschlossen werden. Damit wird Berlin bis 2005 mit zwei Großprojekten belastet, nämlich dem Aufbau Adlershof für die Naturwis-senschaften der Humboldt-Universität und dem Charité-Projekt. Beide Vorhaben lassen keinen Raum mehr für den Ausbau anderer Hochschulen, insbesondere der notwendigen Erweiterung der Fachhochschulen. Der Wissenschaftsrat hat diese Planungen bisher zwar unterstützt, jedoch das Land Berlin davor gewarnt, sich in der Hochschulmedizin nicht zu übernehmen. Sein Votum wurde von vielen so gedeutet, daß bei allfälligen Korrekturen dann ein Klinikums-Standort geschlossen werden müsse, dies wäre dann der schwächste Partner, das UKBF. Eine solche Schließung und die Weiterführung des UKBF als städtisches Haus würde allerdings dem Land Berlin keine Einsparungen bringen. Auch bei den Einsparauflagen für die nächsten Jahre wird nicht erkennbar, daß durch die Zusammenführung im Norden besondere Einsparpotentiale frei geworden sind. Der nunmehr von den Universitäten unterschriebene Universitätsvertrag sieht eine proportionale Absenkung der Staatszuschüsse für die Hochschulmedizin vor,- 80 Mio DM für die FU-Medizin, 58 Mio für Virchow und 90 Mio für die Charité.

Neben der Fragwürdigkeit der finanziellen Möglichkeiten ist auch die konzeptionelle Neugestaltung in der Hochschulmedizin, so wie sie im sog. UniMedG von 1994 festgelegt worden ist, problematisch geblieben. Die Verwaltungsgerichte haben nämlich wesentliche Festschreibungen durch den Gesetzgeber wie die Absenkung der Kapazität in der Humanmedizin von 1.100 auf 600 berlingesamt und die Einstellung der Zahnmedizin an der FU verworfen. Im UniMedG war die Humanmedizin der FU verpflichtet worden, ihre vorklinische Kapazität von derzeit 600/Jahr auf 200 zu senken. Sie hatte in einem Stufenplan vorzuführen, wie das wissenschaftliche Personal bis zum Jahr 2004 auf diese neue Rechengröße zurückgeführt werden kann. Die Zulassungen sollten sich bereits abweichend von den Gegebenheiten der KapVO an diesen neuen Soll-Zahlen orientieren. Die ablehnende Haltung des Verwaltungs- und Oberverwaltungsgerichts richtete sich, da nunmehr der Universität jeglicher Handlungs- und Ermessungsspielraum genommen war, auf die mit dem Gesetzesvorhaben verbundenen Begründungen und Abwägungen im Abge-

ordnetenhaus und dem mit dem Vorhaben befaßten Ausschüssen.

Zur Einschätzung der planerischen Kompetenz des Gesetzgebers sei das Gericht zitiert(VG-Urteil vom 23.11.95):

„Nach ständiger Rechtsprechung des Hochschzulassungssenats des Oberverwaltungsgerichts Berlin ist die Verringerung der Stellenausstattung einer Lehreinheit durch Streichungen oder Besetzungssperren nur dann kapazitätsrechtlich wirksam , wenn sie auf einer sorgfältigen Planung und einer **auf die einzelnen Stelle bezogenen Abwägung** der Aufgaben in Forschung, Lehre und Studiums einerseits und den Rechten des Studienbewerbers andererseits beruht. Dabei sind nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts an Einschränkungen des auf Art. 12 GG beruhenden Zulassungsrechts der Bewerber strenge Anforderungen zu stellen." Nun stellt das Gericht weitere Kriterien auf und bemängelt, daß Abwägungen fehlen bei dem Zusammenhang zwischen vorklinischer und klinischer Ausbildung, Finanzlage und Spareffekt der Kapazitätssenkung, Verbesserung der Medizinerausbildung, Bedarf an ausgebildeten Ärzten und Auswirkung des Personalabbaus auf die Forschung. Das Ergebnis ist, daß sowohl die Kap.absenkung an der FU-Medizin von 600 auf 200 Studierende/Jahr verworfen wurde als auch die Einstellung der Zahnmedizin an der FU. Der Gesetzgeber hat dies zwar zur Kenntnis genommen, an den mit den Absenkung bzw. Einstellung verbundenen Sparmaßnahmen aber festgehalten. Zur Zeit ist die Angelegenheit vielleicht wieder offen, da das VG am 28.10.97 das Bundesverfassungsgericht wegen der Frage der Rechtsgültigkeit der Kap.absenkung angerufen hat.

Als Fazit der bisherigen Entwicklung läßt sich festhalten:

Das Terrain für zukünftige Entwicklung und eigene Positionierung der Krankenhäuser wird zunehmend unsicherer. Statt die Krankenhäuser zu einem straffen Kostenmanagement zu erziehen und sie zu einem gewissen Wettbewerb zu zwingen, gilt es im Augenblick nur, die gegenwärtige Phase der Einsparungen heil zu überstehen. Dabei muß geklärt werden, was der zukünftige Chef des Verfahrens, die Krankenkassen, eigentlich wollen. Die Klinika sehen sich zur Zeit der doppelten Einsparung gegenüber: Parallel werden Staatszuschüsse als auch die Einnahmen von seiten der Krankenkassen abgesenkt. Dies bedeutet beispielsweise für das UKBF im laufenden Jahr: 8.6 Mio DM weniger bei den Staatszuschüssen, 24 bis 40 Mio bei den Kassen(Ergebnis zur Zeit noch offen). Die Klinika können durchaus sparen, sehen sich aber angesichts der Unmöglichkeit einer betriebsbedingten Kündigung nicht in der Lage, die Personalkosten rasch abzubauen. Auch Möglichkeiten des organisatorischen Umbaus, etwa Privatisierungen über Gründung von Betriebs-GmbH´s bringen hier kurzfristig nichts. Nach einer Phase des Auskehrens von Rücklagen, ist nunmehr damit zu rechnen, daß die Universitätsklinika in die roten Zahlen rutschen. Dies wird eine neue Phase hektischer Strukturüberlegungen auslösen. Beruhigend ist dabei auch nicht, daß die überzogene und auf Darlehen basierende Berliner Krankenhaus-Planung zwangsläufig der Korrektur harrt. Das einzig sichere ist, daß Berlin deshalb in Zukunft noch für manche Überraschung gut ist.

Rolf Hoeller

Rudern macht blöde
oder
Warum es doch immer wieder so schön ist

Zumindest der erste Teil dieser Wanderfahrts-Berichtsüberschrift dürfte bei den Liebhabern des Wanderruderns für Verwirrung sorgen. Die Klärung wird sich jedoch hoffentlich im Laufe der Lektüre einstellen.



Die Ehrenwerten Damen und Alten Herren der ersten Etappe – über die noch gesondert zu berichten sein wird – erwarteten am Abend des Gründonnerstags 1998 die restlichen fünfzehn Akteure zu den vorbereiteten Arbeiten im märkischen Dolgenbrodt. Und sie kamen dann auch – im City- oder Business-Outfit, vom Flughafen, aus dem Büro oder vom Häuslebau. Innerhalb weniger Augenblicke vollzogen sie die Metamorphose zum hemdsärmligen Naturburschen (respektive –mädchen), der/die zwischen Hühnergackern und Hundegebell Boote schleppt, Ausleger montiert und erste Finten im Kampf um die begehrten Skulls mit den Holzgriffen ausheckt.

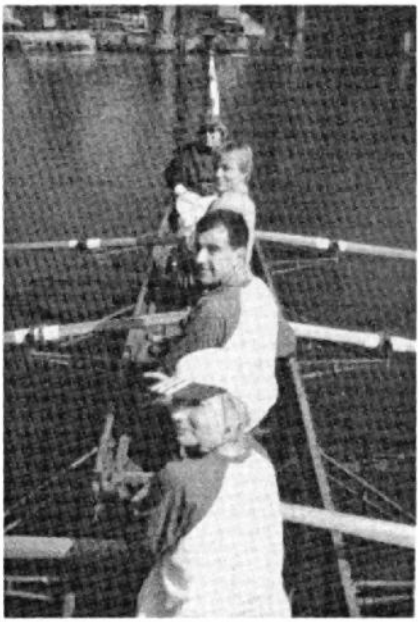
Danach erfolgte in der nahegelegenen Ruderkneipe Kober eine erste Kurzeinweisung durch den Reiseleiter Wolf-Herwig. Nebenbei taten sich die Neuankömmlinge an Bockwurst mit Salat, Bockwurst mit Brot bzw. Bockwurst naturell gütlich.

Nach der Autofahrt ins Beeskower Rudererheim und dem Beziehen der Zimmer, die für die nächsten drei Tage unsere sein sollten, kam es zur zweiten Kurzeinweisung durch Wolf-Herwig. Wichtige Dokumente wie Streckenpläne, Wanderführer und Speisekarten ansässiger Fischrestaurants wurden geprüft und lösten Diskussionen aus. Nach einem letzten Versuch, die Beeskower Gastronomie zu erfahren – der allerdings nur den verbissensten Bierfreunden glückte – taten wir es dem Städtchen Beeskow gleich und gingen schlafen.

Ostern konnte kommen.

Und es kam!

Der Karfreitag begrüßte uns mit strahlenden Sonnenschein und milden Temperaturen. Die Rudertour von Dolgenbrodt über Prieros nach Märkisch-Buchholz wurde zur Fahrt in den Frühling. Aufbrechende Knospen, das erste schüchterne Grün der Wiesen, das



Jubilieren unserer gefiederten Freunde – von Wolf-Herwig mit Kennermiene beim Namen genannt – begleitete uns. Nach der Treidelarbeit mit Bootsschleppe an dem dortigen Wehr erlebten wir alle das erste Picknick des Jahres, gekrönt durch den Genuß des von diversen Spenderinnen und Spendern mitgeführten Kuchens. Nach einer eher eintönigen Fahrt durch den sich anschließenden schnurgeraden Kanal endete die Tagestour in Alt-Schadow.

Von dort ging es am nächsten Vormittag weiter. Der Enthusiasmus schwand mit dem Aufziehen bedrohlich dunkler Wolken. Bereits beim Umtragen der Boote an der nach wie vor defekten Schleuse Kossenblatt setzte starker Regen ein und zwang uns zu einer ausgedehnten Mittagspause im Wirtshaus von Trebatsch. Dessen Saal – zeitgemäß mit Osterdekoration versehen – wurde durch uns in ein wahres Heerlager des Wasserwandersportes verwandelt. Überall hingen Kleidungsstücke zum Trocknen, waren Bootsflaggen – dazu bestimmt, stolz im Fahrtwind schnittiger Boote zu wehen – im Verein mit demolierten Paddelhaken traurig in die gelehnt und bemühten sich halbnackte ARCer mit Gymnastik oder auch mit Grog um die Aufrechterhaltung ihrer Körpertemperatur und die Wiedererlangung der Gelenkigkeit ihrer Gelenke. Und das Wunder gelang: nicht zuletzt durch die Freundlichkeit und stoische Ruhe der Wirtsleute, die derlei gewohnt zu sein schienen, nahm der scheinbar demoralisierte Haufen den Kampf mit den nachlassenden Naturgewalten wieder auf und gelangte bis zu einem Wehr, zu dessen Überwindung findige Ingenieure eine elektrisch betriebene Bootsschleppe mit roter Warnleuchte erdacht und ebendort installiert hatten. Nur gelang es der versammelten Intelligenz – darunter mindestens zwei Techniker – nicht, diese zufriedenstellend in Betrieb zu nehmen, so daß auf hergebrachte Weise – per Muskelkraft – umgesetzt werden mußte. Noch lange war das hämische Blinken der roten Warnleuchte zu sehen. Vielleicht macht Rudern ja blöde.



Der Ostersonntag brachte die ersehnte Wetterbesserung und wurde mit dem traditionellen Ostereiersuchen eingeleitet. Nach Passieren der Schleuse in Beeskow fuhren weiter spreeabwärts und machten in der Drakendorfer Spree, dem romantischsten Abschnitt der ganzen Fahrt, eine ausgedehnte Mittagspause. Bald erreichten wir den Oder-Spree-Kanal und über diesen Fürstenwalde.



Der Nachmittag gehörte der Kultur. Zwecks Kennenlernen von Land und Leuten führte uns der Pfarrer von Beeskow durch die Marienkirche, eine beeindruckende Kirche, die sich wuchtig über das flache Land erhebt und weithin von einstiger Macht kündet. Der Mann – selbst Beeskower – sprach beredt von seiner Kirche, ihrer besonders sinnlosen Zerstörung in den letzten Kriegstagen und ihrem langen, mühevollen Wiederaufbau, der noch in den Anfängen steckt. Die im einzig erhaltenen Nebenschiff der Kirchenbaus wieder vorhandene Orgel wurde durch unsere ARC-Organistin Janice Burgemeister zum Klingen gebracht.

Der Abend gehörte dem Müßiggang und der Ausschweifung, allerdings in den engen Grenzen, die solchem Tun durch wahren Sportsgeist gesetzt sind. Das heißt, die Wandertruppe traf sich im ersten Haus am Platze, um zu tafeln und gleichzeitig den Erzählungen des Rudernestors von Beeskow zu lauschen, der unseren ARC in dankenswerter Weise bei der Vorbereitung der Fahrt unterstützt hatte und auch jetzt so manchen Tip für die Bewältigung der umliegenden Gewässer parat hatte. Ein harter Kern von Unentwegten versuchte danach noch, das im Burghof von Beeskow stattfindende Mittelalterspektakel durch seinen Besuch zu adeln.

Am Montag folgte die Tour von Fürstenwalde nach Erkner. Sie war gekennzeichnet durch Kanalstrecken, die Anlaß zu verbissen ausgeführten Wettfahrten gaben und allgemein kräftezehrend waren. Doch bald begann der Fluß durch die liebliche Spreeau zu mäandern, so daß die Steuerleute ordentlich zu tun und die Ruderer Gelegenheit hatten, das Wetter, die Gegend und überhaupt das ganze Dasein zu genießen. Berlin kündigte sich durch den kilometerweit zu vernehmenden Berliner Ring an, und bald nach dessen Unterquerung landeten wir wohlbehalten am Steg der Wasserfreunde Erkner.

So schnell wie sich die Gesellschaft am Gründonnerstag gefunden hatte, zerstreute

sie sich auch wieder. Aber jedes ihrer Mitglieder wird für sich eine Antwort darauf gefunden haben, warum es doch immer wieder so schön ist.

Fazit: Herzlichen Dank an das Schulze Team – Hannelore und Wolf-Herwig – die in monatelanger Kleinarbeit dieses Highlight der ARC-Wanderaktivitäten erst ermöglicht haben, verbunden mit der Bitte um Wiederholung im nächsten Jahr.

Matthias Kohls

EPILOG

zur ARC-Osterwanderfahrt „Große Dahme/Spree-Umfahrt"

vom 8. Bis 13. April 1998

Der Doppeldreier Klaus Karstadt und der Doppelzweier Danzig wurden bereits am Mittwoch und Gründonnerstag von Martin Kühnau, Ulrike Glagow und Wolf-Herwig sowie vier Ruderern vom RV Tegelort, RV Siemens und Potsdamer RC Germania nach Dolgenbrodt an der Dahme gerudert, wohin am Donnerstag Christoph Stuke mit Hilfe von Christine Pohl die beiden Doppelvierer Agfa und Carl Timmann per Bootsanhänger brachten. Ausgestattet mit insgesamt 17 Bootsplätzen konnten außer den bereits Genannten die Clubschwester/Clubbrüder Fritz Burgemeister, Christian Hoffmann, Martin Fischer, Hilmar Lorenz, Frank Kreder, Birgit Miegel, Peter Heinemeyer, Rainer Ahlberg, Rolf Hoeller, und der Berichterstatter Matthias Kohls das im vorstehenden Bericht beschriebene Kernstück der Osterwanderfahrt, die Strecke Dolgenbrodt bis Erkner über Dahme, Dahme-Spree-Umflutkanal, Spree, Oder-Spree-Kanal und Müggelspree bestreiten, wobei die Teilnahme zweier auswärtiger CbCb hervorzuheben ist. Nachahmungen erwünscht. Besonders hilfreich waren die erfahrenen Mitruderer Helga uns Siegfried Wolf vom RV Tegelort, die uns die ganze Fahrt begleiteten. Zurückgelegt wurde von Spandau bis Erkner eine Gesamtstrecke von deutlich über 200km. Insgesamt wiederum eine gelungene Gemeinschaftsveranstaltung des ARC. Dank vor allem an die vielen Helfer, besonders genannt Christoph als Fahrer und Christian als Technikwart/inoffizieller Ruderwart sowie die die Fahrt begleitenden Frauen einiger ARCer, von denen Helga Hofmann auf der Teilstrecke Märkisch-Buchholz über die kriminelle Doppelschleuse in Leibsch und den Neuendorfer See nach Alt-Schadow wohl ihre erste Ruderpartie erlebte.

Wolf-Herwig

13. Stör-Wanderfahrt

Gerd Breuer vom IRC (Itzehoe) und ARC (Berlin) und Hadmut Baumann vom IRC hatten eingeladen und 23 Ruderinnen und Ruderer hatten sich auf einen teilweise langen Weg gemacht (Zürich, Baden-Württemberg u. a.) um am Wochenende 12. - 14. 6. 98 dabei zu sein. Für mich als Schleswig-Holsteinerin war es die Gelegenheit, den heimatlichen Fluß kennenzulernen.

Ich wußte bisher nur, daß er durch Itzehoe fließt, das war alles! Daß man darauf rudern kann, war mir neu. Auf einer großen Autokarte stellte ich fest, daß er von Itzehoe bis Ivenfleth recht breit ist, weil er dort in die Unterelbe fließt, ist es ein Gezeitenfluß, abhängig von der Tide. Nach dem Tidenkalender kann man die Tour, die wir machten, nur an 6 Wochenenden im Sommer passend zur Strömung machen. Sobald zum Jahresende diese Gezeiten feststehen, kann also die Fahrt geplant werden.

Am Sonnabend ruderten wir bei starkem Wind 27 km Richtung Elbe, zunächst durch Itzehoe und an kleineren Ortschaften vorbei, schließlich verändert sich die Landschaft in Marschland. Ein etwas größerer Ort ist Wevelsfleth mit einem Hafen in dem größere Schiffe, die von der Elbe kommen festmachen. Ansonsten war wenig Berufsschiffahrtsverkehr zu beobachten.

Wir hatten in Ivenfleth das Störsperrwerk, welches bei starkem Hochwasser den Zufluß abschottet, mit dem Ebbstrom erreicht und nahmen dort die Boote heraus, um nach einer längeren Pause bei auflaufendem Wasser zurückzurudern. Das Herausnehmen der Boote stellte sich als ein besonderes Manöver dar! Aber unsere „Stör-erfahrene" Fahrtenleitung hatte eine sehr praktikable Lösung im Laufe vieler Jahre entwickelt, wie folgt: Zunächst mußten wir im knietiefen Schlick aussteigen. Eine hohe aus Steinen aufgeschüttete Uferbefestigung war zu überwinden, um die Boote oben auf dem Deich ablegen zu können. Es wurde eine Gasse gebildet, indem einige Ruderer bzw. -innen mit festem Fuß auf den Steinen standen, andere waren oben auf dem Deich postiert und wieder andere blieben unten. So konnten die Boote direkt aus dem Schlick "heraufgereicht" werden. Eine sehr patente und bewährte Lösung! Mich faszinierte besonders, zu erleben, wie dieses Manöver von einem blinden Ruderkameraden bewältigt wurde, den die ganzen Tage ein jüngerer Ruderkamerad sehr umsichtig und fürsorglich betreute.

Am anderen Tag machten wir die Tour Richtung Kellinghusen, wo der Fluß wesentlich schmaler und gewundener wird. Die Fahrrinne ist in einem längeren Abschnitt durch Pricken markiert, das sind lange Holzstangen an denen am Ende ein Strauchbesen befestigt ist, und zwar: der Besen nach oben bedeutet backbord und nach unten steuerbord.

Um eine Pause zu machen, fuhren wir in den kleinen Hafen von Wittenbergen. Wir legten an einer sehr hohen Spundwand an, an der wir eine steile Leiter hinaufklettern mußten. Nach kurzem Picknick ruderten wir zurück, um die Strömung auszunutzen, denn bald würde das Wasser wieder in entgegengesetzte Richtung fließen. Wir erreichten recht bald unser Bootshaus. Ein anderes Boot hatte auf dem Fluß eine kurze Pause gemacht. Den Pricken in der Ferne erkennend, hatte die Steuerfrau nicht bemerkt, wie schnell das Boot herangetrieben wurde, und so kam es leider zum Bruch eines Skulls. Daran ist zu erkennen, welche Kraft die Strömung haben kann und wie fest die Pricken im Grund verankert sind.

Für uns "Neue" war es ein Erlebnis auf einem Tidenfluß zu rudern. Vom Bootsplatz aus die Stör beobachtend, erkannten wir die schnelle Veränderung des Flußbettes, wenn Ebbe eintritt. Die schlickigen Ufer werden immer breiter, es sind Wattvögel zu sehen, auch Fischreiher kommen in Scharen.

Für die Geselligkeit war gut gesorgt. Nach dem Eintreffen aller Teilnehmer am Freitagabend, gab es ein Spargelessen in einem Gasthaus. Die weiteren Mahlzeiten nahmen wir im Bootshaus ein. Hadmut und ihre Ruderkameradin Ute hatten viele Köstlichkeiten eingekauft, für Sonnabendabend einen schmackhaften Kaßler im Blätterteig. Kurzum, es ging uns gut! Zum Dank schenkten wir den beiden je eine Silbernadel in Form von Skulls. Gerd Breuer und allen die geholfen haben, danken wir für dieses erlebnisreiche Wochenende!

Dorle Kieckbusch, Lübecker-Frauen-Ruder-Klub

ARC-Wanderfahrt auf dem Main vom 21.05.1998 bis 24.05.1998

Angefangen hat die diesjährige Wanderfahrt auf dem Main mit einer zügigen Autofahrt nach Würzburg.

Der Akademische Ruderclub Würzburg liegt nicht weit vom Stadtzentrum an der Mergentheimer Straße zwischen zwei anderen Rudervereinen in einem schönen Grünbereich mit einer vorgelagerten Insel an einem Seitenarm des Mains.

Die Würzburger ARCer haben keine eigene Ökonomie, können aber bei den benachbarten Vereinen für ihr leibliches Wohl sorgen, so daß sich die Berliner ARCer auf der Terrasse des „Griechen" bei der Rudergemeinschaft Würzburg trafen, um nach gemeinsamer Mahlzeit die Pension Spehnkuch am Röntgenring zu beziehen. Dort liegen in der Nähe die medizinischen Institute der Universität Würzburg. Wilhelm Conrad Röntgen hatte hier 1895 die nach ihm benannten Röntgenstrahlen entdeckt.



Der Himmelfahrtstag begann mit „Kultur" in der Würzburger Residenz. Das Treppenhaus von Tiepolo, der Kaiser-, Grotten- und Spiegelsaal machten großen Eindruck, zur Erheiterung der Besucher trugen aber die Erklärungen des Fremdenführers über den bischhöflichen und kaiserlichen „Stuhlgang" bei.

Die hohen Herrschaften ließen sich einen „Stuhl" in ihre Schloßräume bringen, hier handelte es sich um eine schöne Barock-Kommode, bei der der Deckel und zwei Seitentüren aufgeklappt wurden, so daß sich der kaiserliche Besuch auf einem Lederpolster niederlassen konnte, um zu verrichten, wohin sich auch jeder Kaiser zu Fuß begeben muß.

Der Main hat uns mit seinen wechselhaften Landschaftsbildern, romantischen Dörfern, Städten, Burgen, Schlössern und Klöstern sehr beeindruckt.

Zu erwähnen sind noch die imponierenden Schleusenanlagen, bei denen die kleinen Sport- und Ruderboote über gesonderte Seitenschleusen mit Selbstbedienung geschleust werden können.

Der Wettergott hatte es ebenfalls gut mit uns gemeint, die Regensachen brauchten nicht ausgepackt zu werden. So traten alle nach harmonischen fünf Tagen die Heimreise an.

Besonderer Dank gilt Rolf und Helga Hoeller für Organisation und „Begleit-Troß" dieser schönen Fahrt.

Ulrich Dëus

Teilnehmer der Wanderfahrt:

Wolf-Herwig Schulze, Dietrich und Dagmar Altmann aus Bremen, Rolf und Helga Hoeller, Ulrich Dëus, Hilmar Lorenz, Christian Hoffmann, Michael Klee aus Köln sowie Frank Kuehl aus Unkel bei Bonn.



Protokoll des AH-Convents des ARC zu Berlin am 03. Juli 1998 auf dem Clubhaus in Berlin-Spandau, Brandensteinweg 5

TOP 1 Eröffnung

Der AH-Vorsitzende, Cb. Kühnau, begrüßt die Erschienenen und dankt für ihr Kommen. Er erinnert an die Tradition des ARC, diese Veranstaltung sowie das Bußtagsessen als hochoffizielle Termine der Altherrenschaft zu begehen, was obligatorische Teilnahme bedeutete. Die Anwesenheitszahl lasse ein Defizit an Traditionsbewußtsein und Traditionspflege erkennen. (Die während des Convents kursierende Anwesenheitsliste enthält die Eintragungen von 19 EDED und AHAH).

TOP 2 Protokoll

Das Protokoll des vorjährigen AH-Convents wurde nach Erinnerung des Vorsitzenden von Cb. Pusch übernommen und müßte in den ARC-Mitteilungen 1/1998 enthalten sein, die noch nicht erschienen sind. Weil Cb. Pusch verreist und die Redaktion nicht vertreten ist, muß dieser Punkt der Tagesordnung unerledigt bleiben.

TOP 3 Bericht des AH-Vorsitzenden

Cb. Kühnau bezieht sich auf den (faktischen) Entschluß des AH-Convents von 1996, die Aufnahme in die AHschaft nicht dem AH-Convent vorzubehalten, sondern die Erlangung der vollen Mitgliedschaft im e.V. gleichzeitig als Eintritt in die Altherrenschaft zu betrachten. Demnach ist der Bericht über Zu- und Abgänge Sache der Berichterstattung an die Generalversammlung.

Ungeachtet dessen erwähnt der Vorsitzende aus aktuellem Anlaß das Ableben des derzeit ältesten AH, nämlich Cb. Herbert Reinicke, der am 26. Juni im 98. Lebensjahr verstorben ist, und nennt weiterhin die Todesfälle Sardemann und Sell, die gleichfalls in hohem Alter eingetreten sind. Das Schwinden unserer ältesten Generation bedeutet den Verlust prägend gewesener Tradition (und stellt uns die Frage nach Ziel und Inhalt der auf sportlicher Grundlage existierenden Gemeinschaft).

Die Tätigkeit des AH-Vorsitzenden im Berichtszeitraum bestand wiederum in der Teilnahme an den Vorstandssitzungen, in der Vornahme von Ehrungen verdienter AHAH durch Überreichung der Ehrennadel des ARC, in Gratulationen und Kondolenzen in der Altherrenschaft sowie in der Vorbereitung des Bußtagsessens.

Die Frage nach Diskussionsbeiträgen zu diesem Bericht blieb unbeantwortet.

TOP 4 Verschiedenes

Die Teilnahme von Cb. Schaffarczyk am Convent gibt dem Vorsitzenden die erfreuliche Gelegenheit, dem Genannten die Ehrennadel des ARC mit Worten des Dankes für über vierzigjährige treue Mitgliedschaft und für besonderen sportlichen Einsatz zum Wohle des ARC persönlich zu überreichen.

Cb. Eiffler fragt nach dem Ergehen von Cb. Törpisch.

Der Vorsitzende teilt mit, daß Cb. Törpisch seit geraumer Zeit wieder zu Hause leben kann und erhält von der Versammlung den Auftrag, dem Genannten alle guten Wünsche zu übermitteln.

Zum Thema des Vortrags auf dem kommenden Bußtagsessen schlägt Cb. W.H.Schulze in Verfolg einer Anregung von Cb. Burgemeister vor, bei Cb. Hoepke wegen eines Vortrags zur 150. Wiederkehr der Revolution von 1848 anzufragen. (Anmerkung: Cb.Hoepke hat dem AH-Vorsitzenden auf dessen telefonische Anfrage am 04. Juli eine entsprechende Zusage für Freitag, den 20. November d.J. gegeben).

TOP 5 Neuwahlen

Per Akklamation werden wiedergewählt:

1. AH-Vorsitzender: Cb. Kühnau

2. AH-Vorsitzender: Cb. Pusch.

Dauer des AH-Convents: von 18 Uhr 38 bis 18 Uhr 53.

Berlin, den 09. Juli 1998 Martin Kühnau

(1.AH-Vorsitzender und Protokollant)

Protokoll der Generalversammlung vom 03/07/98

Beginn: 19.05 Uhr

Anwesend: siehe Teilnehmerliste

1. Eröffnung und Feststellung der Beschlußfähigkeit

Der Vorsitzende Lutz Kahlbau begrüßt die Anwesenden und stellt die Beschlußfähigkeit fest.

Den Anwesenden liegt ein Antrag des Vorstandes zur Satzungsänderung vor, dieser beinhaltet die Änderung des § 9 sowie die Neufassung des § 14 der Satzung.

2. Protokollverlesung

Auf eine Verlesung des Protokolls der Generalversammlung 1997 wird verzichtet, da dieses in den ARC-Mitteilungen 2/97 veröffentlicht worden ist.

3. Aufnahmen / Austritte

Neu in den ARC aufgenommen sind Ulrich Dëus von Homeyer, Anja Hoffmann, Iris Lang, Ulrich Möller und Uwe Sündhoff (alle ED/AH).

Den ARC durch Austritt verlassen haben Jan Böhm und Markus Breusing (beide Schüler), Bernd Bungert (AH), Kajetan Hetzer (ACT) sowie Hans Mach (AH).

4. Berichte

Der Technikwart stellt den Antrag, ebenfalls einen Tätigkeitsbericht verlesen zu dürfen, dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

4.1 Bericht des Vorsitzenden

Es wird auf den folgenden Bericht verwiesen.

4.2 Bericht des Schatzmeisters

Es wird auf den folgenden Bericht nebst Einnahmen-Ausgabenrechnung für das Jahr 1997, sowie den Haushaltsentwurf für 1998 verwiesen.

4.3 Bericht der Kassenprüfer

Der Bericht der Kassenprüfer wird verlesen, dem Schatzmeister wird eine vorzügliche Buchführung attestiert, es gibt keine Beanstandungen seitens der Kassenprüfer.

4.4 Bericht des Ruderwarts

Es wird auf den folgenden Bericht verwiesen.

4.5 Bericht des Sportwarts

Es wird auf den folgenden Bericht verwiesen.

4.6 Bericht des Technikwarts

Es wird auf den folgenden Bericht verwiesen. Der Vorsitzende spricht dem Technikwart im Namen der Versammlung den besonderen Dank für die geleistete Arbeit aus.

5. Antrag des Vorstandes auf Satzungsänderung

Der Antrag auf Neufassung des § 14 der Satzung wird vom Vorstand zurückgestellt, der Textentwurf soll zunächst noch einmal überarbeitet werden.

Der Antrag auf Änderung des letzten Absatzes von § 9 wird bei einer Enthaltung angenommen, der neue Text lautet:

"Die Vorstandsmitglieder werden von der Mitgliederversammlung für die Dauer zweier Geschäftsjahre gewählt. Bis zur Neuwahl bleibt der alte Vorstand im Amt."

6. Entlastung des Vorstandes

Der gesamte Vorstand wird entlastet. Ihm wird bei einer Enthaltung der besondere Dank der Versammlung ausgesprochen.

7. Neuwahl des Vorstandes

Einstimmig gewählt werden:

Lutz Kahlbau	zum	Vorsitzenden
Hans Dombke	zum	stell. Vorsitzenden
Rainer Homes	zum	Schatzmeister
Bernd Kasprzak	zum	stell. Schatzmeister und Festwart
Andreas Noack	zum	Schriftwart
Christian Hoffmann	zum	Ruderwart
Peter Heinemeyer	zum	Sportwart
Rolf Hoeller	zum	Technikwart (auf eigenen Wunsch nur für ein Jahr)

8. Neuwahl der beiden Kassenprüfer

Einstimmig werden Wolfgang Becker und Peter Engelhardt zu Kassenprüfern gewählt.

9. Genehmigung des Haushaltsvorschlages

Der Haushaltsvorschlag wird einstimmig angenommen.

10. Verschiedenes

Es wird nach der weiteren Verwendung der Wohnung im Clubhaus gefragt. Diese soll primär an studentische Bewohner, vorzugsweise Mitglieder des akademischen Ruderbundes, vermietet werden. Die Wohnung steht nach Auszug des Cb Mertin z.Z. leer, eine kurzfristige Neuvermietung ist nicht in Aussicht.

Hilmar Lorenz wird der besondere Dank der Versammlung für die Erstellung der ARC-Mitteilungen ausgesprochen, darüber hinaus wird auf die außerordentliche Qualität derselben hingewiesen.

Ende: 20.05 Uhr

Andreas Noack
(Schriftwart)

Bericht des Vorsitzenden des ARC zu Berlin, Geschäftsjahr 1997

Liebe Clubmitglieder,

das vergangene Jahr verlief im ARC mit erfreulicher Konstanz. Wir können die Zahl der Mitglieder seit Jahren halten, wenn wir uns doch einen kräftigeren Zuwachs aus den studentischen Reihen wünschten, so können wir im Vergleich zu den inzwischen über 50 Berliner Rudervereinen damit durchaus zufrieden sein. Mehr und mehr rekrutieren sich neue Mitglieder über den Weg der persönlichen Bekanntschaft zu Clubmitgliedern. So manch ein streng geregelter Studiengang läßt nicht viel Zeit zum Rudern und erst der Lebensabschnitt nach Studium, Etablierung im Beruf und Gründen einen Familie führt zur Freude an einer sportlich-akademischen Gemeinschaft.

Diese Gemeinschaft wird eben direkt und anders als das Leistungsangebot eines Fitness-Centers durch seine Mitglieder selbst geprägt. So darf ich mich auch dieses Jahr wieder ganz besonders bei denen bedanken, die aktiv diese Prägung des ARC mitgestaltet haben: Dem AH-Vorstand, der auch den Kontakt zu unseren auswärtigen Mitgliedern nicht abreißen läßt, unserem Ehrenmitglied Clbr. Eiffler der intensiv und ausdauernd (eine typische Ruderereigenschaft) die Rückgabe des Grünauer Grundstücks verfolgt und Clbr. Hoeller der den Kampf gegen umsturzgefährdete Bäume und technische Tücken des ARC-Inventars nicht aufgibt und dabei die Zeit findet, uns interessante Einblicke in die Komplexität des Gesundheitssystems der Bundesrepublik anläßlich seines Vortrages zum Bußtagsessen zu vermittelten.

Aber auch die Clubbrüder, die das umfangreiche Sportangebot gestalten und nicht zuletzt auch diejenigen, die sich um die Verwaltung unseres „Unternehmens ARC" kümmern seien nicht vergessen. Und, wenn dann doch etwas noch schiefgegangen ist (das soll tatsächlich schon vereinzelt vorgekommen sein!?) dann können wir uns - gegen einige klagende Bemerkungen - doch immer der Hilfe unserer lieben Frau Westmann sicher sein.

Auch wenn es formal erst in den Bericht des Jahres 1998 gehören wird, so darf ich mich besonders herzlich schon heute bei unseren Spendern für ihre Großzügigkeit bedanken, die es uns ermöglichte den mehr als betagten Renneiner „Borussia" mit wohl weit über 100 Siegen für den ARC auf das Altenteil geben zu können und durch zwei moderne Rennskiffs zu ersetzen.

Möge 1998 ein weiteres erfolgreiches Jahr für den ARC werden.

vivat, crescat, floreat



Lutz Kahlbau, 1. Vorsitzender

Akademischer Ruder Club
zu Berlin e.V.
- Schatzmeister -

Einnahmen-Ausgabenrechnung 1997 - Etat 1998

EINNAHMEN	Soll 1997..DM	Ist 1997..DM	Soll 1998..DM
Beiträge	61.000,00	56.496,00	55.000,00
Spenden	*17.500,00	6.500,84	28.000,00
Öffentliche Zuschüsse LSB	3.000,00	2.300,00	2.500,00
Öffentliche Senatszuwendungen	*6.000,00		
Mieteinnahmen	6.000,00	5.650,00	4.100,00
Ökonomie / Veranstaltungen		117,51	
Sonstige Einnahmen		(Zinsen) 367,29	
	93.500,00	71.431,64	89.600,00
AUSGABEN			
Haus und Grundstück	22.000,00	27.727,57	18.000,00
Instandhaltung Club-/ Bootshaus	15.000,00	10.929,85	15.000,00
Personalausgaben	6.500,00	6.760,00	7.000,00
Zinsen und Gebühren	500,00		
Bootsreparaturen	3.000,00	326,52	2.000,00
Verwaltungskosten	3.000,00	1.029,03	2.000,00
Postkosten	3.000,00	1.791,34	2.000,00
Ausgaben für Sportgeräte	*13.000,00	2.281,38	25.000,00
Versicherungen	10.000,00	9.390,60	10.000,00
Verbandsbeiträge	5.000,00	4.610,00	5.000,00
Wanderfahrten/Regatten/Lehrgänge	1.000,00	401,00	500,00
Anderer Clubbedarf	500,00	840,15	500,00
Tilgungsrate	10.500,00	10.475,00	2.100,00
Sonstige Ausgaben	500,00	2.246,88	500,00
	93.500,00	78.809,32	89.600,00
Ausgabenüberschuß:		7.377,68	
		71.431,64	

* = Anschffg. bezuschußter Einer

Vermögensübersicht zum 31.12.1997

AKTIVA	DM	PASSIVA	DM
Grundstück	480.000,00	Darlehen Senat Famile, Jugend und Sport	6.270,00
Clubhaus	1,00	Vermögensüberschuß	630.664,57
Bootshaus	90.755,93		
Clubausstattung	956,30		636.934,57
Bootsbestand	30.288,42		
Beitragsforderungen	3.330,00		
Kasse	985,69		
Postbank	1.028,87		
Bank Giro	9.588,36		
Bank Festgeld	20.000,00		
	636.934,57		

Bericht des Schatzmeisters

Erläuterungen zur Einnahmen- und Ausgabenrechnung des ARC für das Geschäftsjahr 1997 und zur Vermögensübersicht per 31.12.1997

1. EINNAHMEN

- Das Beitragsaufkommen blieb mit rd. 4.500,-- DM unter dem Voranschlag.
- Die Spenden konnten nicht in der vorgesehenen Höhe realisiert werden, da die Aktion „Renneiner" auf das Jahr 1998 verschoben wurde. Den Spendern sei an dieser Stelle sehr herzlich für ihre finanzielle Unterstützung gedankt.
- Die öffentlichen Senatszuwendungen für die Anschaffung eines Skiffs in Höhe von 6.000,-- DM wurden 1997 nicht bewilligt. Ein erneuter Antrag ist für 1998 gestellt worden. Auch hier scheint die Bewilligung äußerst zweifelhaft, da Vereine mit Schülerriegen in der Größenordnung von 30 - 40 Schülern bevorzugt werden.

Damit blieben die Einnahmen mit rd. 22.000,-- DM unter dem vorgesehenen Etatansatz.

2. AUSGABEN

- Die Ausgaben blieben überwiegend im vorgegebenen Rahmen. Lediglich in der Position "Haus- und Grundstück" kam es durch eine nicht vorhersehbare "Baumfällaktion" - eine Auflage des Naturschutz- und Grünflächenamtes des Bezirksamtes Spandau zu einer Überschreitung von rd. 6.000,-- DM.
- Insgesamt ergab sich ein Ausgabenüberschuß in Höhe von rd. 7.400,-- DM.

Aus der in den vergangenen Jahren gebildeten Rücklage konnte dieser Ausgabenüberschuß jedoch aufgefangen werden. Auch im Jahr 1997 wurden zahlreiche Arbeiten in Eigenleistung erledigt. Hier gilt mein besonderer Dank dem Technikwart, Clbr. Hoeller, für seinen unermüdlichen Einsatz.

3. VERMÖGENSÜBERSICHT

- Der Vermögensüberschuß weist am 31.12.1997 eine Höhe von rd. 630.000,-- DM auf, wobei eine weitere Abschreibung von Bootshalle (5 %), Clubausstattung (20 %) und Ruderboote (20 %) vorgenommen worden ist.
- Die Beitragsforderungen weisen einen Restbetrag in Höhe von 3.330,-- DM auf. Anfang 1998 wurde ein Teil dieser Forderungen bereits realisiert.
- Der Kassenbestand lag bei: 985,69 DM.
- Das Postbankguthaben lag bei: 1.028,87 DM.
- Das Girokonto bei der Berliner Bank AG wies einen Betrag von 9.588,36 DM und das Festgeldkonto von 20.000,-- DM aus.
- Das Darlehen der Senatsverwaltung für Schule, Berufsbildung und Sport verringerte sich um die auf der Ausgabenseite ausgewiesenen Tilgungsrate auf nunmehr 6.270,-- DM.

Abschließend danke ich meinem Stellvertreter, Clbr. Kasprzak, sowie allen Vorstandskollegen für die tatkräftige Unterstützung.

Berlin, den 03.07.1998

gez. R. Homes

- Schatzmeister -

Protokoll über die Kassenprüfung des Geschäftsjahres 1997 des ARC Berlin

Am 30. Juni 1998 fand die Rechnungsprüfung für das Geschäftsjahr 1997 statt.

Gegenstand der Prüfung waren sämtliche Finanzbestände in der Entwicklung vom 1.1.1997 bis 31.12.1997.

Vorgelegt wurden das Journal, das Kassenbuch sowie Etat und Jahresabschluß.

Geprüft wurde anhand sämtlicher Belege die Einnahmen und Ausgaben des Vereins auf die Richtigkeit der Verbuchung und im Hinblick auf den vorgegebenen Rahmen des Haushaltsplanes.

Die Endsalden von Kasse, Post- und Bankkonten wurden auf ihre Richtigkeit überprüft.

Die Unterlagen sind sauber und ordentlich geführt. Beanstandungen ergaben sich nicht. Die Etatmittelverwendung erfolgte gemäß dem von der Mitgliederversammlung genehmigten Voranschlag.

Die Verwaltung der Finanzmittel und die Erstellung der abschließenden Jahresrechnung wurden formell und sachlich als ordnungs- und satzungsgemäß befunden.

Die unterzeichneten Kassenprüfer empfehlen der Mitgliederversammlung, die Jahresrechnung 1997 anzunehmen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Berlin, den 30.06.98

(W. Becker) (P. Engelhardt)

Kassenprüfer

AKADEMISCHER RUDER CLUB ZU BERLIN
Kilometerliste 1997

1. Rolf Schaffarczyk	1849	km	
2. Wolf-Herwig Schulze	1707	km	
3. Rolf Hoeller	737	km	
4. Martin Fischer	650	km	
5. Martin Kühnau	636	km	
6. Gerd Breuer	509	km	
7. Christoph Stuke	498	km	
8. Birgit Miegel	487	km	
9. Gerd Heilmann	450	km	
10. Carsten Simon	426	km	
11. Matthias Kohls	418,5	km	
12. Frank Kreder	409,5	km	
13. Peter Heinemeyer	403	km	
14. Hannelore Schulze	394	km	
15. Andreas Noack	388	km	
16. Hilmar Lorenz	316	km	
17. Fritz Burgemeister	257	km	
18. Babette Conradt	240	km	
19. Silke Kappler	239,5	km	
20. Frank Mertens	226	km	
21. Philipp Hünerberg	209	km	
22. Kirsten Händel	200	km	
23. Dorothea Mertens	193	km	
24. Christine Pilgrim	188	km	
25. Uwe Sündhoff	170	km	
26. Ulrich Möller	170	km	
27. Frank Voss	168	km	
28. Barbara Pelikan	134	km	
29. Christian Hoffmann	132	km	
30. Wolfgang Eiffler	128	km	
Christine Pohl	128	km	
32. Iris Lang	126	km	
33. Bernd Kasprzak	111	km	
34. Rainer Ahlberg	106	km	
35. David Connor	104,5	km	
36. Robert Becker	85	km	
Dieter Geiseler	85	km	
38. Patrick Niesert	65	km	
39. Oliver Hilt	51	km	
Sabine Körner	51	km	
41. Axel Rauscher	45	km	
42. Birgit Feil	36	km	
43. Ralf Schenk	33	km	
44. Lutz Masuch	25	km	
45. Ulrich Behr	18	km	
46. Joanna Lorenz	12	km	
47. Carsten Neuhaus	9	km	
48. Fritz Brandes	8	km	
Sebastian Brandes	8	km	
insgesamt:	14039	km	

Schüler:

1. Markus Breusing	33	km
2. Oliver Dutack	15	km
3. Hagen Kahlbau	2	km
Schüler insgesamt:	50	km

Gäste:

1. Johannes Sauer	596	km
2. Ulrich Dëus	281	km
3. Anja Hoffmann	181	km
4. Evelyn Esser	175	km
5. Stefan Breitling	124	km
6. Florence Prudent	88	km
7. Schäfers	76	km
8. Alfred Hoffmann	75	km
9. Uhlenbruck	71	km
10. Thielecke	69	km
11. Schumacher	66	km
12. Hinkelmann	48	km
13. Patricia Hirsch	12	km
weitere Gäste	2541	km
Gäste insgesamt:	4403	km

insgesamt gerudert: 18492 km

Bericht des Ruderwartes

Auch 1997 war in ruderischer Hinsicht für den ARC wieder ein erfolgreiches Jahr, was sich an der Kilometerleistung der Clubschwestern und -brüder ablesen läßt:

Mit 14039 km ruderten die ARCerinnen und ARCer insgesamt 324 km mehr als im Vorjahr. Da unsere Schüler und Gäste 1997 jedoch nicht ganz so häufig ins Boot gestiegen sind, liegt die Gesamtkilometerleistung mit 18492 km leicht unter dem Vorjahresergebnis.

Regen Zulauf fand vor allem unser traditioneller Mittwochstermin, an dem im schönen Sommer '97 häufig sogar die Bootskapazitäten so weit ausgeschöpft waren, daß unser Klinkerachter, die Kraushaar, beinahe regelmäßig zum Einsatz kam.

Echte Kilometerlieferanten waren natürlich auch 1997 die Wanderfahrten:

Vom Wetter verwöhnt ruderten Berliner und Auswärtige zu Ostern von Neustrelitz über Rheinsberg nach Pichelswerder. Ausführliche Informationen hierzu finden sich in den ARC-Mitteilungen 2/97.

Dank sei an dieser Stelle allen Helfern, insbesondere aber dem Organisator Wolf-Herwig Schulze ausgesprochen. Er hat weitere zahlreiche Kurztouren initiiert, genannt sei z.B. die hochsommerliche Ruder-Bade-Fahrt von Dolgenbrodt zum Scharmützelsee und vice versa.

Vier ARCer mit passablem Altersdurchschnitt, aber offenbar jugendlichem Durchhaltevermögen statteten mit ihrer Warthe-Wanderfahrt im Juli 1997 Polen einen Besuch ab. Auch hierzu sei auf den Bericht in den ARC-Mitteilungen 2/97 verwiesen.

Sogar dem traditionellen (beinahe) Saisonschluß, der alljährlichen Oktober-Sternfahrt zu Wiking, blieben ARCerinnen und ARCer nicht fern, wir zeigten mit zwei Booten Präsenz.

Der Versuch, klassische Wanderruderer mit Hilfe spielerischer Wettkampfformen für die Rennruderei zu gewinnen, schlug leider fehl, denn die geplante Ruderrallye mußte mangels Nachfrage abgesagt werden. So lastete auch 1997 die schwere Bürde des Regattaruderns wieder auf einer sehr überschaubaren Zahl von Schultern.

Oliver Hilt und Sabine Körner, den meisten von Euch als "Oli + Bine" bekannt, haben den beruflichen Wechsel 'naar Nederland' mit einem Wechsel des Regattaterrains verbunden, sie sind fast ausnahmslos auf nationalen niederländischen Regatten gestartet und haben - ich zitiere wörtlich - "vieles gewonnen". Spektakulärster Sieg war der Gewinn der "100 km - Ringvaart van Delft naar Amsterdam tot Halem en terug" (Das war Niederländisch!) im Doppelvierer.

Die Liste der Erfolge des Cb Schaffarczyk ist auch in diesem Jahr wieder so lang, daß ich hier nur eine - in Abstimmung mit dem Hauptdarsteller getroffene - Auswahl vortragen kann: Schraffze hat erstmalig in Henley bei der Regatta für die "Old boys" teilgenommen und prompt im Doppelvierer gewonnen. Hinzu kommen Siege bei den DM in Duisburg im Doppelzweier, bei den Euro-Masters in München im Doppelzweier und -vierer und ... und ... und ...

Herzlichen Glückwunsch und bitte weiter so !!!

Auch unser Vorsitzender trug mit einem Sieg im Einer bei den Euro-Masters und weiteren Erfolgen in anderen Bootsklassen dazu bei, daß der ARC nicht völlig aus den Ergebnislisten nationaler und internationaler Regatten verschwunden ist.

Wer soviel trainiert, errudert selbstverständlich auch Kilometersummen, die Otto Normalruderer utopisch anmuten. Unser Vorsitzender hat abermals darauf verzichtet, seine

Trainingskilometer im ARC registrieren zu lassen. Andere haben das - Gott sei Dank - nicht getan, sonst sähe unsere Kilometerbilanz vielleicht dürftig aus, denn von den eingangs erwähnten 14039 km haben allein Rolf Schaffarczyk 1849 und W.-H. Schulze 1707 errudert.

Unser Bootspark wurde 1997 nicht erweitert, die Erhaltung des bestehenden Rudermaterials machte - wen wundert's ? - die üblichen Schwierigkeiten.

Allen Clubschwestern und -brüdern, die in Eigenarbeit dazu beigetragen haben, den Ruderbetrieb trotz aller bootstechnischen Malessen zu ermöglichen, möchte ich hiermit ganz herzlich danken. Namentlich seien Gerd Breuer, Wolf-Herwig Schulze, Philipp Hünerberg, Carsten Simon und Silke Kappler genannt, wer von mir hier übergangen worden ist, schreibe dies meinem lückenhaften Gedächtnis zu.

Ohne Steg kein Ruderbetrieb - deshalb gebührt ein ganz besonderer Dank unserem Technikwart Rolf Hoeller, der den Steg für uns in einer mehrmonatigen Solo-Aktion restauriert hat.

Abschließend möchte ich als scheidender "Interims"-Ruderwart die Gelegenheit nutzen, (Selbst) Kritisches zu formulieren:

Es kann sicher auch vom größten Schönfärber nicht behauptet werden, daß ich mein Amt mit besonderem Engagement in der Bootsreparaturfrage ausgeübt habe. Aus meinem technischen Unverstand habe ich bei meiner Wahl aber auch nie ein Hehl gemacht. Das eigentliche Problem ist jedoch nicht das Reparatur(un)vermögen des Ruderwartes, er ist schließlich kein Bootswart, sondern die im ARC nur rudimentär ausgeprägte Bereitschaft zur Teilnahme an Arbeitsdiensten und Sonderaktionen. Wer einmal versucht hat, für die Überführung eines Achters zum Bootsbauer Ruderer zusammenzutrommeln, weiß, wovon ich rede...

In Zukunft, so fürchte ich, wird im Interesse des Erhalts unseres Bootsparks, der 1998 durch eine fulminante Spendenaktion um zwei Rennskiffs erweitert werden kann, die Inanspruchnahme eines professionellen - und damit teuren - Bootsbauers unumgänglich sein.

VIVAT, CRESCAT, FLOREAT !

Andreas Noack

(Ruderwart)

ARC-Breitensport 1997/98

Die Gesamtbilanz kann sich wieder einmal sehen lassen. Vielseitig haben sich die wenigen aktiven ARCer durch die lange Wintersaison geschlagen. Richtiger (Schnee/Eis-) Wintersport konnte diesmal in Berlin nicht betrieben werden, aber ansonsten wurde in dieser Saison außer dem Tischtennis-Turnier und dem Silvesterlauf nichts ausgelassen.

Zum wiederholten Male, vor allem für alle Neu-ARCer, der Hinweis auf unsere möglichen Aktivitäten:

Gymnastik - Aerobic - Stretching - Circuittraining - Basketball - Volleyball - Tischtennis - Schwimmen - Langstreckenlauf - Skilanglauf - Fahrradtouren - Wandern - Eis(kunst)lauf und die Möglichkeit zum Erwerb des Deutschen Sportabzeichens (mit selbstgewähltem Schwerpunkt, z.B. Leichtathletik oder Schwimmen oder Rudern).

ARC - Breitensport 97/98 ein Erfolg oder nicht, wer kann sich bei der relativ geringen Zahl von aktiven Mitgliedern diese Frage überhaupt stellen? Muß Erfolg bei der Anzahl der Beteiligung oder den Plazierungen gesehen werden? Reicht nicht einfach der Spaß und der gesundheitliche Aspekt an der Aktivität aus? Er muß ausreichen, vor allem beim ARC, denn die Beteiligung an den Veranstaltungen läßt oft zu wünschen übrig und der potentielle Veranstalter mußte in der vergangenen Saison oft mangels Masse ein Minimal- oder gar Streichergebnis melden.

Mir selbst bliebt es vorbehalten, alleine zum LRV-Ruderer-Schwimmfest und zum Volks - Crosslauf des RC Tegel zu gehen oder auch nicht; alleine bei einer kulinarischen Veranstaltung im Clubhaus zu weilen, macht allerdings minimal dick und maximal Frust.

Alleine beim Arbeitsdienst zu schwitzen erspart im schlimmsten Fall zwar die Aufsicht über viele linke Hände mit lauter Daumen, läßt aber die Frage aufkommen, ob die Arbeit im eigenen, häuslichen Bereich nicht vielleicht doch nützlicher wäre.

Mein besonderer Dank gilt auch in diesem Jahr wieder unseren Hallen-Trainern Carsten Simon und Andreas Noack, die mit abwechselungsreicher und ausgefallener Musik die Leiden des Wintertrainings psychologisch klug in den Hintergrund spielten. Dank auch an Christine Pohl, die mit neu Gelerntem auch den gesundheitlichen Aspekt beim Sport übend berücksichtigte.

Hier die Aktivitäten im Berichtszeitraum 1997/98:

1) **18. Volks-Crosslauf des RC Tegel 16.11.97**
2) **Konzert des SOS 16.11.97**
3) **14. Cross-Staffellauf des BRC 30.11.97**
4) **20. Basketball-Turnier des LRV 07.12.97**
5) **ARC-Nachtwanderung und Feuerzangenbowle 13.12.97**
6) **Deutsches Sportabzeichen 1997**
7) **27. SCC-Neujahrslauf 01.01.98**
8) **Komische Oper: Die Fledermaus 28.01.98**
9) **LRV-Ruderer-Schwimmfest 15.02.98**
10) **Wanderfahrt-Klönschnack 17.02.98**
11) **24. LRV-Volleyball-Turnier 22.02.98**
12) **Konzert des SOS 08.03.98**
13) **Winterhallentraining 97/98**
14) **ARC-Lauftreff 97/98**
15) **ARC-Radtour Neiße 27.-28.06.98**

Und nun, wie immer, weitere Informationen und Ergebnisse zu den einzelnen Veranstaltungen.

1. 18. Volks-Crosslauf des RC Tegel 16.11.97

Diesmal mußte ich alleine antreten gegen den Rest der Ruderer-Welt, aber der Spaß war trotzdem da, beim Treffen vieler Bekannter aus der LRV-Breitensportsparte.

Mit einer Verbesserung von 2 Minuten auf der 10-km-Distanz gegenüber November 1996 konnte ich dann auch mit dem Erreichten sehr zufrieden sein.

Die Plazierung:

Senioren III 10 km

17. Peter Heinemeyer (1946) 45:34 min

von 54 ins Ziel gekommenen Läufern.

2. 1. Konzert des SOS 16.11.97

Auf großes Interesse ist das erste Konzert des Sinfonie Orchesters Schöneberg, in dem die ARCer Frank und Dorothea Mertens aktive Mitglieder sind, im Kammermusiksaal der Philharmonie gestoßen. Barbara Pelikan mit zwei Kindern, Wolf-Herwig Schulze und Hannelore, Christian Hoffmann und Patrizia, Carsten Simon und Christine, Hilmar Lorenz und Joanna, sowie Peter Heinemeyer (morgens noch laufend für den ARC unterwegs) und Helga lauschten folgenden Werken:

- Ludwig van Beethoven, Ouvertüre zum Trauerspiel „Coriolan"

- Edouard Lalo, Konzert für Violoncello und Orchester und

- Peter Tschaikowski: Sinfonie Nr. 1

und waren vom Ergebnis der sicherlich zahlreichen Proben begeistert.

3. 14. Cross-Staffellauf des BRC 30.11.97

Immer wieder ein großes Ereignis, der Cross-Staffellauf beim BRC. Diesmal mit etwas weniger Beteiligung, weil die Berliner Leichtathletik-Asse bei einer Cross-Meisterschaft weilten. Allerdings war auch die zweite Wahl der Leichtathleten den Ruderern überlegen. Für den ARC kann diesmal kein Sieg in der Klasse Ruderer vermeldet werden (sicher, weil unser Oli fern von Berlin weilt). Wir haben uns dank Carsten recht gut gehalten und schon wieder das Glück gehabt, Karten für Kultur, diesmal in der Komischen Oper, zugelost zu bekommen (siehe 8.).

Als Plazierungen über die 6000 m sind zu vermelden:

100. Carsten Simon	1963	
23:46 min	9. RM	
191. Peter Heinemeyer	1946	
25:57 min	16. RM	
237. Volker Hornung	1943	
27:07 min	24. RM	
275. Christian Hoffmann	1963	
28:10 min	26. RM	

bei 364 ins Ziel gelangten Teilnehmern; bei RM (Ruderer Männer) 28.

Für die Staffel langte es zu einem 47. Platz von 90 (6. RM bei nur sieben RM)

4. 20. Basketball-Turnier des LRV 07.12.97

Für die tapferen ARC-Basketball-Recken war das Turnier 1998 bereits 12 Uhr mittags beendet; nur ein Sieg (bei zwei Niederlagen) reichte nicht für den Einzug in die Endrunde. Nur ganze 30 Spielminuten war dieses Ereignis für uns lang, aber ein wenig Spaß haben wir trotzdem gehabt.

5. ARC-Nachtwanderung und Feuerzangenbowle 13.12.97

Treffen war wieder einmal in Tegel an der U-Bahn und diesmal führte der Wanderweg auf der gleichen Havelseite gen Süden, Frau Westmanns Suppe und der Feuerzangenbowle entgegen. Neun ARCer machten sich wandernd auf den Weg: Andreas Noack und Ina, Gerd Breuer und Begleitung, Silke Kappler, Martin Fischer,

Christine Pohl, sowie Peter Heinemeyer und Helga starteten um 17 Uhr (Andreas und Peter hatten morgens ab 11 Uhr noch ihre Schwimmdisziplinen für das Sportabzeichen abgeleistet), um über Saatwinkel, Haselhorst, Eiswerder, Schleuse Spandau und Tiefwerder Weg um 19 Uhr 59 (1 min früher als geplant) im Club anzukommen, wo sie einen nett gedeckten Tisch mit toller Tanne und neben der fleißigen Frau Westmann auch noch Christian Hoffman und Frank Kreder vorfanden.

6. Deutsches Sportabzeichen 1997

Drei Musketiere, eine konstante Teilnehmerzahl seit Jahren, gingen an den inneren Schweinehund, besiegten ihn und hatten ihr Sportabzeichen 1997, erstmals oder als Wiederholung.

Frank Mertens und Peter Heinemeyer legten ihre Schwerpunkte auf Leichtathletik und Radfahren, während Andreas Noack mehr dem Schwimmen zugetan war.

7. 27. SCC-Neujahrslauf 01.01.98

Nur Christian Hoffmann hat es geschafft und ist ganz früh im neuen Jahr in die Sportkleidung gestiegen. Allerdings hatte er mit Bernd Kasprzak und Anne gleich zwei ARC-Schlachtenbummler mitgebracht.

8. Komische Oper: Die Fledermaus 28.01.98

Bei 3. erworben und nun genossen. Für so wenig Laufen - unter einer halben Stunde - so viel Komische Oper, einen Platz in der 7. Reihe und dann noch mit Jochen Kowalski und Dieter Mann (Deutsches Theater). Die vier Läufer aus 3. verlebten eine vergnüglichen Abend.

9. LRV-Ruderer-Schwimmfest 15.02.98

Mein Meldegeld war angekommen, aber die schriftliche Anmeldung verlorengegangen. LRV-Offizielle versuchten vergeblich, mich zu erreichen, um zu fragen, wer denn nun was für die paar Märker schwimmen wolle; wir waren im Stubaital und ich bereitete mich auf einer Hotel-Kurzschwimmbahn mehrmals täglich auf die Veranstaltung vor, zu der man mich mangels verbummelter Anmeldung allerdings nicht mehr vorgesehen hatte; kein Meldeergebnis lag nach dem Urlaub zu Hause vor. Ich machte mich, vier Stunden nach der Rückkehr in Berlin, trotzdem auf nach Schöneberg, traf auf Gnade, wurde in den Wettkampfcomputer eingespeist, mußte über 200 m Brust gegen meist viel jüngere Gegner eine frustrierende Niederlage hinnehmen, konnte aber über 50 m Brust einen Sieg erringen, womit der ARC dann mit nur einem Schwimmer nicht letzter in der Vereinswertung wurde.

10. Wanderfahrt-Klönschnack 17.02.98

Traditionell, gern besucht, gut verpflegt; so muß man diese Veranstaltung bei Gerd beschreiben. Fotos und Dias wurden nur in extrem kleiner Menge mitgebracht; wollten CSCS und CBCB etwa eine Ablenkung von der guten Verpflegung vermeiden?

Herzlichen Dank an Gerd Breuer für die freundliche Aufnahme, die gute Bewirtung und die Möglichkeit, sich auch einmal in einem anderen Rahmen über zurückliegende und zukünftige Wanderfahrten aussprechen zu können.

11. 24. LRV-Volleyball-Turnier 22.02.98

Diesmal wollen wir nicht in der Trostrunde glänzen, sondern in der Hauptrunde mitmischen; dies waren die Worte von Robert und wir wußten sie zu beherzigen. Robert Bekker und Susanne, Hilmar Lorenz, Christian Hoffmann, Sven Eiffler und Peter Heinemeyer erreichten nicht nur die Hauptrunde der besten acht Mannschaften, sondern auch noch das Spiel um Platz 5, das allerdings gegen eine körperlich überlegene Mannschaft knapp verloren wurde.

Besonderen Dank an Robert, der nur wenige Stunden Zeit hatte, uns ein wenig über die Grundlagen des Volleyballspieles hinauszu-

bringen, an Christian, der als gerade wieder Neu- (Alt) Berliner spontan Bereitschaft zum Mitspielen erklärte, sowie auch noch reichlich Kuchen mitgebracht hat und an Sven, der sich trotz Promotions-Streßes, in den Dienst des ARCs stellte.

12. 2. Konzert des SOS 08.03.98

Noch zahlreicher waren die ARC-Zuhörer zu diesem 2. Konzert des SOS (mit Frank und Dorothea Mertens) im Kammermusiksaal der Philharmonie erschienen, das unter dem Titel „Wanderer-Zyklus" des Berliner Philharmonischen Orchesters stand mit den Werken:

Loes Janacek, Taras Bubla

Robert Schumann, Schauspielmusik zu „Manfred".

Anspruchsvoll und anstrengend, aber sehr gut meinten Wolf-Herwig Schulze und Hannelore, Frank Kreder nebst Vater und Mutter, die aus Stuttgart bereits zum 2. Mal bei einem Konzert des SOS anwesend waren, Barbara Pelikan und Frank, Christian Hoffmann und Patrizia, Carsten Simon und Christine, Hilmar Lorenz und Joanna, sowie Peter Heinemeyer und Helga.

13. Winterhallentraining 97/98

Immer noch montags von 19 Uhr 30 bis 21 Uhr 30 findet das Hallentraining, in der Erich-Hoepner-Schule in der Bayernallee 4/5 statt (für alle, die den Weg zu uns immer noch nicht gefunden haben; sogar im Sommer gibt einige Aufrechte, die sich an Basketball und Gymnastik erfreuen).

Es ist überwiegend eine gute Beteiligung am Hallentraining zu verzeichnen; die nützlichen Aspekte der Bewegung auch im Winter und die des Durchführens gymnastischer Übungen haben sich herumgesprochen.

Nach einer guten unfallfreien Saison kam es am letzten Tag des Wintertrainings leider doch noch zu einem kleinen Zwischenfall: Beim Basketballspiel prallten Gerd Heilmann und der Gast Helmut so unglücklich mit den Köpfen zusammen, daß beide sich Rißwunden zuzogen; Helmut mußte sogar zum Klammern ins Krankenhaus. Seltsam: Der Basketball war zum Zeitpunkt des Zusammenpralls nicht in der Nähe der beiden Kampfhähne (beide erfreuen lange sich schon wieder bester Gesundheit).

14. ARC-Lauftreff 97/98

Nur eine kleine Schar Läufer trifft sich am Sonntag um 10 Uhr 30 an der TU-Sporthalle in der Waldschulallee (im Sommer um 9 Uhr 30, oder nach Verabredung), um locker einige Kilometer bei variablem Schwierigkeitsgrad zu laufen; mal über ebene Waldwege, aber auch schon manchmal unter Nutzung der Grunewaldhöhen.

Die regelmäßigen Nutzer dieses kostenlosen Angebotes sind: Rolf Hoeller, Peter Heinemeyer und Helga Hofmann, sowie als Gast Johannes Sauer.

Sie wünschen sich Mitläufer.

15. ARC-Radtour Neiße 27.-28.06.98

Es ist vollbracht; der Rest der deutschen Ost-Wassergrenze wurde abgeradelt. Drei Durchhalter schafften sie an drei Wochenenden verteilt über drei Jahre: Wolf-Herwig Schulze, Peter Heinemeyer und Helga Hofmann, die diesmal von den „Neulingen" Anja Hoffmann und Hilmar Lorenz und dem Gast Günter Scherowsky begleitet wurden.

Nach 1996 mit Staffelde/Mescherin nach Kietz-Küstrin, 1997 mit Kietz-Küstrin nach Bad Muskau wurde nun in 1998 das Werk mit der Strecke Bad Muskau nach Hartau vollendet. Nachdem wir lange Zeit über Oder und Neiße nach Polen blicken durften, gabt es für die letzten paar Kilometer gegenüber der Neiße Tschechien, woher sie als Nisa auch kommt (polnisch: Nysa Luzycka, deutsch: Lausitzer Neiße).

Startpunkt war nach einer Bahnfahrt Weißwasser und dann ging es mit den Rädern

über Bad Muskau, Pechern und Rothenburg nach Görlitz, auf Radwegen, Deichwegen und wenig befahrenen Straßen mit der geplanten Streckenlänge unter 70 km (ohne Berücksichtigung der die Strecke verlängernden Abkürzungen) und den erreichten ca. 90 km.

Genächtigt wurde in der Luxus-Jugendherberge Görlitz zum Preis von nur 21 DM für Ü/F.

Aus dem in Görlitz geplanten großen Besichtigungs-Rundgang wurde mit der Begründung: Viel Hunger und viel Durst nur ein kleiner, der uns schnell zur Lokalität Vierradenmühle an der Neiße führte, die von Peter und Helga am 22.06.1998 persönlich in der Touristenzentrale Görlitz ermittelt wurde.

Weiter ging die Radelstrecke am Sonntagmorgen (krankheitsbedingt leider ohne Anja) von Görlitz über Hagenwerder nach Ostritz, dann in das Kloster Marienthal und weiter über Hirschfelde nach Zittau. Nur wenige Meter vom Radweg entfernt suchten wir das gastliche Haus von Familie Lorenz auf. Eine köstliche Fruchtkaltschale mit vielen Kirschen, süß und sauer, und belebendes Mineralwasser machten uns fit für die letzten Kilometer, vorbei am Dreiländereck (nicht ohne Fotopause) bis Hartau, wo die Neiße aus Tschechien kommt. Kurz ging es noch nach Böhmen, gebadet, gegessen und getrunken und dann zurück nach Zittau mit Kurzbesichtigung. Nach ca. 140 Rad-Kilometern nun in einer Bummel-Bahn bis Görlitz, dort noch einmal vom bereits am Vortag getesteten Eis genascht, um dann mit einem IR teils schlafend, teils diskutierend der Heimat entgegenzufahren.

Fazit: Unserer Begehren, die deutsche Ost-Wassergrenze abzuradeln, war erfüllt worden, der Wettergott hat es sehr gut mit uns gemeint, Günter und Helga haben ihre Stürze zwar mit erheblichen Blessuren, aber gottlob wohl ohne Folgeschäden überstanden und auch Anja ist wieder gesund.

Unser besonderer Dank gilt der Familie Lorenz für die freundliche Aufnahme und die köstliche Bewirtung.

Berlin, 30.06.1998

Peter Heinemeyer

(Breitensportwart)

Rechenschaftsbericht des Technikwart

1. Außenanlagen:

Aufschüttung an Bootshaustüren, Anpflanzungen auf dem Gesamtgelände, Verbesserung der Gartenbeleuchtung, a.o. Baumfällaktion durch Fremdfirma.

2. Stegüberholung

Teil 1 im Vorjahr, Teil 2 mit dem Endstück (Ablaufrolle) in diesem Jahr. Hoher Bedarf an Ersatz von Holzbalken. - Holzspende von Clbr. Thiedig. Ersatz der Balken und Bretter weitgehend in persönlicher Eigenarbeit (ca 60 Stunden). Dank an Edgar Lurz für stete Bereitschaft zu helfen (vor allem Holztransport). In Zukunft Hoffnung, daß nur noch Oberflächenbehandlung.

3. Clubhaus

kleinere Reperaturarbeiten, Streichen der Fenster.

Fremdfirmen: Heizung, Küche, Fußboden-Erneuerung mit Laminat im Flur und Schankraum.

Evtl noch in diesem Jahr: Streichen der Fußbodendielen auf der übrigen Fläche, Auswechseln der Fenster und Türen gegen wärmeisolierende. Abhilfe der Reklamationen Schornsteinfeger.

4. Einzelaktionen

Fensterstreichen Wohnung Westmann, Betonbodensanierung im Bootshaus, Müllentsorgung Gelände.

5. Generell

Arbeitsdienst in der bisherigen Form abgeschafft und auf Minimum beschränkt. Folge: Hohe Eigenleistung, Routinetätigkeiten wie Rasenschneiden auf einige Clbr. nach Absprache beschränkt und ad hoc Arbeitsdienst nach Bedarf. Funktioniert eigentlich ganz gut, allerdings Kreis der Anzusprechenden sehr klein.

Problem: Überholung des Bootsmaterials und der Boote. Einige Einzelinitiativen wie Überholung eines Vierers und des Achters bei Pirsch bzw. Schülerruderverband. Problem auch: Arbeiten werden angefangen, aber nicht zu Ende geführt (alte Rennboote). Ich sehe dies in Absprache mit dem Ruderwart auch als einen meiner zukünftigen Schwerpunkte an.

Aufwand für Fremdfirmen immer noch sehr hoch. Das kann durch mich alleine nicht kompensiert werden.

6. Zukünftig:

Verbesserung der Drainage am Clubhaus, Außenanstrich Clubhaus mit vorherigem Abschleifen.

Rolf Hoeller

ARC RADTOUR 98

Die Neiße aufwärts von Muskau bis zum Dreiländereck



Entgegen der bei uns Ruderern bevorzugten Erkundung von Flüssen stromabwärts zog es die Radler des ARC seit 1996 etappenweise stromaufwärts von der Odermündung bis zum Oberlauf der Neiße entlang der deutschen Ostgrenze.

Von Weißwasser bis Hartau führte die diesjährige dritte Etappe. Mit von der Partie waren neben Peter, dem Tourenmanager, Anja, Helga, Hilmar, Wolf-Herwig und Scherri (Günter Scherowsky) als Newcomer. Leider mußte Ulrike Glagow aus dienstlichen Gründen verzichten. So hatten wir gerade noch die Gruppenermäßigung.

In zweieinhalb Stunden brachte uns der Interregio von Berlin Zoo nach Weißwasser. Für diejenigen, die Fürst von Pücklers prächtigen Muskauer Landschaftspark noch nicht kannten, wurde dort eine Besichtigungsehrenrunde gedreht und die mühsam voranschreitende Restaurierung der Schloßruine begutachtet.

Zügig ging es dann entlang der Neiße durch die Muskauer Heide auf Rad- und Deichwegen über Pechern nach Steinbach. Dort stellte sich die Frage nach einem Abstecher zu den Neuenwiesenteichen, denn statt Asphaltpiste lagen pfützenübersäte Waldwege vor uns. Die Badelustigen waren in der Mehrheit, und so wurde es eine matschige Waldfahrt. Auf einem abschüssigen schmalen und feuchten Waldweg machte Scherri bei einem Bremsmanöver an einem Schlammloch einen Salto vorwärts. Außer einem verbogenen Lenker (der Klügere gibt nach) gab es zum Glück nur ein paar Schürfwunden.

Im Frauenteich gab es ein Badevergnügen für Nichtschwimmer (Tauchtiefe maximal 1,50 m) Nach der Bergfestpause am See ging es über Rothenburg ob der Neiße gen

Görlitz. Donnergrollen jagte uns, doch die dunklen Wolken mieden uns, nachdem sie sich entladen hatten. So gab es Slalomstrekken zwischen Pfützen und Schlammlöchern, doch von oben blieben wir trocken. Die Feuchtigkeit perlte dagegen von innen, besonders bei einigen Bergspurtprämien. Das Süßkirschenpflücken am Wegesrand war dann eine willkommene Pause. Den am üppigsten tragenden Kirschbaum entdeckten wir allerdings in einem Garten. Als wir den Besitzern Pflückhilfe anboten, bekamen wir die köstlichen Süßkirschen nach größeren Naschproben kiloweise zum Preis von DM 3,-.

Bei den folgenden Anstiegen und rasenden Abfahrten müssen wir wohl ein Schild übersehen haben, oder der Frosch, auf dem entscheidenden Radwegmarkierungsschild,



war gerade mal in eine Pfütze gesprungen. Jedenfalls kämpften wir uns, in großem Bogen weit abgetrieben, nach Westen an Görlitz heran. Als wir die Jugendherberge erreichten, zeigten die zuverlässigsten Tachos 92 Tageskilometer anstelle der geplanten 60-70. Kein Wunder, daß die ersten Schritte nach den mehr als acht Stunden „laufen im sitzen" etwas ungelenk wirkten.

Die Jugendherberge Görlitz (ihr Name Friedensgrenze steht noch auf ihren Ansichtskarten aus DDR-Zeiten, Preis 0,20 M) ist ein Schmuckstück. Die riesige, um 1922 erbaute Jugendstilvilla des jüdischen Industriellen Ephraim hat ein künstlerisch überwältigend ausgeschmücktes Foyer mit



figuralen Motiven in den hohen farbigen Fenstern. Leider sind keine Landesmittel zum Erhalt dieses Objektes vorhanden. Daher steht es zum Verkauf.

Da wir erst gegen 19 Uhr unser Ziel erreicht hatten, standen die leiblichen Bedürfnisse über der geplanten Stadtbesichtigung unter Wolf-Herwigs sachkundiger Führung. Ein frisch gezapftes großes Landskron-Bier, auf dem Marktplatz gezischt, erweckte die Geister wieder. Ein großes Beach-Volleyballturnier auf eben diesem Platz gehörte zu den ersten Sehenswürdigkeiten. Viele aufwendig restaurierte Fassaden alter Renaissancehäuser dieser ehemals reichen über 750 Jahre alten Handelsstadt an der ehemaligen Via Gorelia strahlten in der Abendsonne. Vorbei am alten Rathaus mit den 6 Wappen des alten Städtebundes und der Peter und Paulkirche zog es uns zum Restaurant Vierradenmühle, auf dessen Terrasse, hoch über dem rau-

schenden Wehr der Neiße, wir den lauen Abend bei böhmischer Küche (Würzfleisch



mit Kraut und Knödeln) und einheimischem Bier fröhlich und entspannt genossen. Gegen Mitternacht gab es auf der Terrasse unseres Jugendherbergszimmers noch einen Schlummerschluck des Elixiers aus Wolf-Herwigs Flachmann.

Der Sonntag begann mit einem reichhaltigen Frühstücksbüffet (Übernachtung plus Frühstück für DM 21,-) Leider ging es Anja nicht so gut, traurig trat sie vorzeitig die Rückreise an. Wir verbliebenen fünf Mohikaner radelten über Weinhübel, Hagenwerder bis Ostritz auf komfortablen Radwegen nahezu parallel zur B 99 , auf der am Sonntagvormittag kaum Verkehr rollte, so daß die wenigen Kilometer auf dieser Bundesstraße, in geschlossener Kolonne gefahren, kein Problem bedeuteten.

Der asphaltierte neue Radweg war gesäumt von blühenden Heckenrosen und streckenweise mit langen Margeritenbüschen mit tausend Tupfern von Mohnblüten. Der Blick über die vom Winde bewegten Weizen- und blau blühenden Blumenfelder versöhnte uns mit dem Gegenwind. Ab und zu ein stolzierender Storch auf der Wiese, oder ein Falke, der von einer Meute von Staren attackiert wurde.

Einen kulturellen Höhepunkt bot die Halbzeitpause im Zisterzienserkloster Mariental bei Ostritz. Seit seiner 750 Jahrfeier 1984 strahlen die restaurierten farbenprächtigen Barockfassaden. Sechzehn Nonnen widmen sich der Altenpflege behinderter Frauen. Die Klosterkirche mit ihrer warmen Holztäfelung und dem mit sarazenischen Motiven ausgemalten Stichkappentonnengewölbe macht einen anheimelnden Eindruck. Die durstigen Radlerkehlen labten sich an dem köstlichen Apfelsaft der Klosterbrauerei.

Dann ging es weiter auf und ab direkt am Ufer der Neiße durch dichten Wald. gen Zittau. Hier erwischte es die Helga. Eine regennasse flache Bordsteinkante wurde ihr



zum Verhängnis . Die recht unsanfte Landung ging, abgesehen von ein paar Schrammen, glimpflich aus. Hilfreiche Anwohner brachten sogleich Eis zur Kühlung der Prellungen. Nächste Station war das Elternhaus von Hilmar in Zittau. Sein Vater hatte uns eine köstliche Fruchtkaltschale zubereitet, die wir im Garten genüßlich löffelten. Einen kurzen Regenschauer verbrachten wir bei Tee und süßen Leckereien im gastlichen Hause Lorenz. Vater Lorenz verdanken wir auch den Tip, statt der erwogenen Besteigung des Oybin, einen Abstecher nach Böhmen und eine Badepause am Vistupenka See (Anm. d. Red: „Kristina-See") (Do Rekreacniho Arealu) zu machen. Ohnehin war ja das Dreiländereck bei Hartau ein Hauptziel unserer Radtour. An hohen Masten flattern dort an einem schönen, aber unauffälligen Stück Landschaft des Neißetales die polnischen, tschechichen, und deutschen Farben.



Ohne jegliche Kontrolle radelt man von Deutschland über die Staatsgrenze nach Böhmen. Der große Baggersee bot eine köstliche Erfrischung. Die mit Handtüchern nur bis zum Ufer bekleideten sportlichen Radler erregten keinerlei Aufsehen oder gar Anstoß bei den entfernter liegenden Badegästen. Bei Lifemusic mit Sängerin nahe dem Strand wurde noch einmal die böhmische Küche getestet. Rauchfleisch mit Kraut und Semmelknödeln gab es für 55 Kronen (3-DM) und das große Vratislavicke' Pivo für 0.80 DM. Dieses köstliche Bier wird am Ufer der Neiße gebraut.

Zum Abschluß gab es noch eine sachkundige Führung durch Zittau, Hilmars Heimatstadt. Neben der barockisierten ehemaligen Franziskaner Klosterkirche Peter und Paul und der nach Plänen Schinkels (!) erneuerten Johanniskirche, waren das originelle Rathaus am Markt mit dem Marsbrunnen (1585), der spätgotische Marstall und natürlich Hilmars Schule die architektonischen highlights.

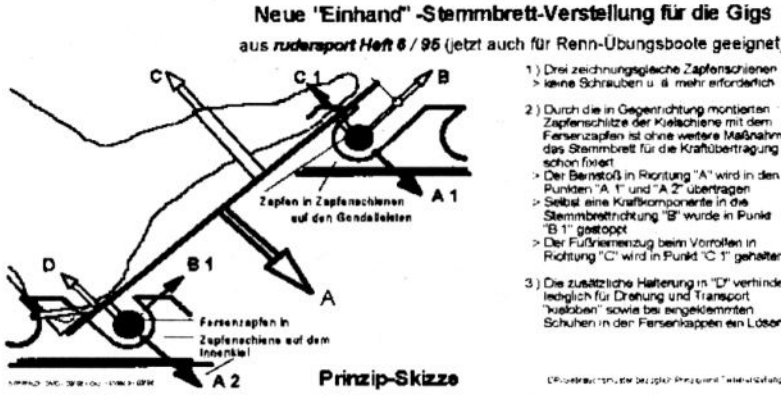
Nach gut 150 km in den Pedalen war die Heimfahrt von Zittau über Görlitz nach Berlin ein geruhsamer Ausklang und gab die Gelegenheit nach einer kurzen Mannöverkritik (der wilde Peter hätte uns zu gern noch auf den Oybin gejagt), diese nicht nur vom Wetter verwöhnte Radtour als eine der schönsten und abwechslungsreichsten in unsere Erinnerung einzureihen. Dank Dir Peter für Deine vorzügliche Planung und Organisation. Ich glaube, nicht nur ich wäre gern im nächsten Jahr wieder bei so einer sportlichen Bildungsreise dabei.

Scherri

Einhand-Stemmbrett-Verstellung

Was'n det ?

Wer hat sich noch nicht mit der Stemmbrettverstellung in Max Meese oder Klaus Karstadt abgerackert? Es handelt sich da, präzise gesagt, um eine Drei-Hand-Stemmbrettverstellung. Man könnte auch vierhändig darauf spielen.
Die hergebrachte Zweihand-Stemmbrettverstellung, wie wir sie von alters her in den meisten Booten haben, läßt sich zwar, wenn die Stemmbrettschrauben nicht zu fest sind, ganz gut bedienen, aber wenn die Stemmbrettschrauben sich unter dem Bodenbrett verkriechen, oder wenn sie ins Wasser gefallen sind .... über diese Fragen hat sich Gerhart Ludwig konstruktive Gedanken gemacht. Das Ergebnis nennt sich DRV-Einhand-Stemmbrett-Beschlag System Ludwig. Wie man es kürzer nennen könnte, ist mir noch nicht eingefallen. Es ist aber bei weitem nicht so kompliziert, wie diese Bezeichnung klingt.
Der DRV hat übrigens an dieser Erfindung wenig Anteil, aber er befürwortet sie immerhin, und deshalb tritt er auch im Namen mit auf.
Um auf die Eingangsfrage zurückzukommen: ein nach meiner bescheidenen Auffassung genial einfaches System, die Stemmbretter verstellbar im Boot zu installieren, zu integrieren oder wie sagt man da am besten? Eine Zapfenschiene wird zweimal auf dem Dollbord und einmal auf der Kielschiene angeschraubt. Der Witz dabei: mal so, mal so herum. Dadurch kann man gegen das Stemmbrett treten, wie gewohnt, und sich daran vorziehen, ohne daß es sich rührt. Ein kleiner Hebelverschluß sichert zusätzlich, vor allem wenn das Boot gedreht wird.
Es gibt noch nicht viel praktische Erfahrung mit diesem neuen Stemmbrett-Beschlag. Die ersten Boote damit habe ich auf dem Wanderruderertreffen 1997 in Emden gesehen. Eins liegt seit neuestem in der Bootshalle des ARC.
Wer bis hierher noch nicht alles verstanden hat, möge es sich ansehen. Wer's mal ausprobieren will, sollte mal in der Danzig rudern. Meinungsäußerungen sind erbeten.



AH Gerd Breuer

Anzeigen

Breitensport-Sommeraktivitäten

Montag 19 Uhr 30 - 22 Uhr *Hallentraining (Basket-, Volleyball, Gymnastik, Circuit)*
E. Hoepner Schule, Bayernallee 4/5
U-Theodor-Heuss-Platz, Bus 104, 149
(außer Sommerferien)

Montag 18 Uhr - 19 Uhr 30 *Deutsches Sportabzeichen*
Sportplatz Jungfernheide, Jungfernheideweg
U-Siemensdamm, Bus 123
Mai - September (hauptsächlich 9.7. - 22.8., Sommerferien)

Sonntag 9 Uhr 30 *Lauftreff*
TU-Sporthalle Waldschulallee
S-Heerstr. oder S-Eichkamp, Bus 219, 149

Wünsche und Vorschläge für *Ein-Tages-Radtouren* um Berlin sollten zwanglos übermittelt werden.

Oktober *Herbstwanderung*
Hierfür werden Wünsche und Vorschläge bezüglich Termin und Gebiet gern entgegengenommen.

Für Rückfragen und Anregungen:Peter Heinemeyer,

Tel. 030 / 3 05 11 65 privat; 03302 / 89 - 3158 dienstlich

Geburtstagskalender

Den nachfolgend genannten Jubilaren gelten unsere herzlichen Glückwünsche:

90 Jahre

17.02. 1908	Heinrich Neumann
07.03. 1908	Hans W. Mehl

85 Jahre

13.06. 1913	Ulrich Oltersdorf

65 Jahre

10.01. 1933	Günter Grunow
11.05.1933	Wolf-Herwig Schulze

60 Jahre

25.01. 1938	Eilhard Wehnelt
02.06.1938	Klaus-Helmut Roitzsch
18.06.1938	Hennig Paessler

Dr. med. Heinrich Neumann 90 Jahre



Bei geistiger Frische und guter Gesundheit trotz eines vorangegangenen Krankenhausaufenthaltes konnte unser Bbr. und Clbr. Dr. Heinrich Neumann seinen 90. Geburtstag mit seiner lieben Frau und den seiner Meinung nach inzwischen flügge gewordenen vier Kindern nebst Enkelkindern feiern. Das Schicksal hat es wohl gut mit ihm gemeint, ihn dieses biblische Alter erreichen zu lassen und weitere Jahre sollen folgen.

Neumann wurde am 17. Februar 1908 in dem damals noch selbständigen Steglitz bei Berlin geboren. 1926 bestand er am Humanistischen Gymnasium zu Berlin-Steglitz das Abitur, verbunden mit dem damals erforderlichen Zeugnis der moralischen Reife. Er trat noch im selben Jahr dem ARV bei, dem er bis heute in guten als auch schwierigen Jahren seine unverbrüchliche Treue gehalten hat. Er entschied sich für das Medizinstudium. Es folgten Daten wie: 1926 bis Juli 1931 Studium der Medizin an der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin.

25. Juli 1931 medizinisches Staatsexamen mit der Note "sehr gut".

16. Juni 1934 Promotion zum Doktor/der Medizin an der Westfälischen-Wilhelm-Universität zu Münster mit der Note "gut".

Während des Studiums trainierte er zwei Sommer-Semester lang im Rennboot.

Zu seiner Leibfamilie gehören: Kurt Götze - Neumann - K.B. Suhle, Skranowitz, Roske - Haferkorn, Eckert, die beiden letzteren sind im Kriege gefallen.

Sein beruflicher Werdegang war ein ausgesprochen militärischer. Schon während des Studiums nahm er an vormilitärischen Grundausbildungen teil. Bereits 1932 wurde er zur damaligen Reichswehr einberufen, wurde 1933 als Bataillonsarzt zum Standortlazarett Braunschweig versetzt, trat 1934 zur Luftwaffe über und wurde dort als Flugzeugführer ausgebildet. Im Herbst 1936 ging er nach Spanien zur Legion Condor, wurde aber wegen nicht genehmigter Teilnahme an fliegerischen Einsätzen und Feindflügen in die Heimat strafversetzt. Es folgten die verschiedensten Versetzungen wie Königsberg, Berlin, Gardelegen, Brandenburg (Kompaniechef der Fallschirm-Sanitätskompanie) mit Einsätzen in Rußland und Frankreich. Am 20. Mai 1941 nahm er an der Luftlandung im Westteil von Kreta und der Erstürmung der schlachtentscheidenden Höhe 107 teil. Hier erwarb er sich besondere Verdienste. Hervorzuheben sind seine Flugeinsätze zum Abtransport von 3.000 Verwundeten aus dem russischen Mittel- und Nordabschnitt und die Kämpfe in der Normandie und dem Wesel-Brückenkopf.

Entsprechend seiner vielen Einsätze waren auch seine Beförderungen, beginnend als Unterarzt am 1. Mai 1933 bis hin zum Oberstarzt am 1. Oktober 1943. Selbst im vorgerückten Alter hat er noch 1962 an Springerübungen teilgenommen mit der Abschlußqualifikation zur Beförderung als Generalarzt. Seine draufgängerische und mitunter nicht bequeme Art hat ihm nicht immer das Wohlwollen seiner Vorgesetzten eingebracht. So wurde er nach seinen Angaben hin und wieder „persona non grata“, die ihm auch nicht die Beförderung zum Generalarzt Realität werden ließ. 16 Orden und Ehrenzeichen wurden ihm im Laufe der Jahre verliehen, darunter das EK I.- und II. Klasse und das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Nicht weniger als Fünf Ehrenmitgliedschaften wurden ihm in Verbänden und

Vereinen verliehen, darunter kürzlich die Ehrenmitgliedschaft des ARV. Nach dem Kriege mußte er beruflich neu beginnen. Er ließ sich zunächst in Tarstett Kr. Schleswig als Arzt nieder, siedelte 1948 nach Hamburg über und war zuletzt ab 1967 bis zu seinem Ruhestand Arzt in Leiwen an der Mosel. Gleich nach dem Kriege trat er auf Anraten von Granitza dem ARC bei, in dem sich viele ARVer als Ersatz für den verlorenen ARV in Grünau wiederfanden.

Neumann war und ist begeisterter ARVer. Umgekehrt hat der ARV ihm viel zu verdanken. Besonders nach der Wende 1990 als es galt, den ARV zu neuem Leben zu erwecken und nach dem VermG. Aussicht auf eine Rückgabe des Grünauer Grundstücks bestand. Sein traditionsbewußtes Denken und Handeln gab dem ARV -der ja immer noch bestand- neue Impulse für seine Reaktivierung, die in der denkwürdigen Sitzung am 11. Januar 1992 in Hannover in einer neuen zeitgemäßen Satzung ihren Niederschlag fand. Vehement und wortführend setzte er sich in der Formulierung der Satzung dafür ein, daß die Tradition des ARV nicht verwässert wurde. So trägt sie deutlich seine Handschrift. Dem alten und nunmehr jungen ARV galt seine ganze ideelle aber auch nicht unerhebliche materielle Unterstützung. Was lag da näher, ihm als dem "Nestor" des ARV in Anerkennung seiner Verdienste die Ehrenmitgliedschaft des ARV zu verleihen, die im übrigen vorher nur zweimal verliehen wurde. Erfreulich ist zu vermerken, daß sämtliche Mitglieder des ARV in einer schriftlichen Abstimmung gem. § 8 der Satzung spontan innerhalb weniger Tage ihre Zustimmung zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft gaben. Der Vorsitzende des ARV konnte ihm in seinem schönen Heim in Düsseldorf die Verleihungsurkunde überreichen. Seinem Gesichtsausdruck war zu entnehmen, daß er freudig überrascht war, allerdings mit der Bemerkung, daß wir einen Fehler gemacht hätten; denn fortan wäre er ja als Ehrenmitglied von Beitragszahlungen befreit. Mit Schmunzeln nahm er jedoch die Erwiderung z.K., daß man statt Beiträge auch Spenden geben könne und das dazu noch steuerlich absetzbar.

Mit dem Wahlspruch des ARV "vincit vim virtus" wünschen wir ihm noch multos annos an der Seite seiner lieben Frau und glückliche wie geruhsame Jahre.

Jeromin

In memoriam Hans Benvenuto Preiß



Hans Benvenuto Preiß starb im Dezember 1997 nach langer schwerer Krankheit im 87. Lebensjahr.

Preiß wurde als Student der Rechtswissenschaft im Jahre 1930 aktiv und erlebte in der Korporation einen verpflichtenden Freundschaftsbund, für den er sich einsetzte und dem er auf Lebenszeit die Treue hielt.

Im Militärdienst fand er Mitte der dreißiger Jahre seinen Weg zur Offizierslaufbahn und nahm als Panzerkommandant am 2. Weltkrieg teil. Er erlitt eine schwere Verwundung.

Nach dem Kriege trat er in das Bundespresseamt in Bonn ein, wo er bis zu seiner Pensionierung tätig war.

Preiß hat den ARC auf die denkbar beste Weise gefördert, indem er ihm (mindestens) einen weiteren Aktiven zuführte, nämlich den Linksunterzeichnenden, mit dem er bei einem gemeinsamen Praktikum zusammen-

kam, das beide dem (1933 auf tragische Weise umgekommenen) AH Goldschmidt verdankten.

Die Altherrenschaft des ARC nimmt in Dankbarkeit von Hans Benvenuto Preiß Abschied.

Philipson Kühnau

Zuwachs

Herzlichen Glückwunsch zum Zuwachs:

Christine Pilgrim und Carsten Simon haben eine kleine Anika.

Dorothea und Frank Mertens bekamen Justus (im Bild mit den beiden Geschwistern).



Adreßänderungen

Andreas Noack General-Woyna-Str. 53 13403 Berlin	(p.) 4170 2398
Ulrich Dëus-von Homeyer Grolmannstr. 30/31 10623 Berlin	(d.) 882 2383
Carsten Simon und Christine Pilgrim Turmstr. 18 10559 Berlin	(p.) 3903 0133
Frank und Dorothea Mertens Türksteinweg 16e 14167 Berlin	(p.) 8450 9448

ARC bei Globetrotter (früher AFT)

Wir bekommen in diesem Touristik-Ausrüster einen Vereins-Rabatt. Nennt bitte beim Kauf unsere Rabatt-Nummer: **130224**. Die Vergünstigung kommt dem Verein am Jahresende zugute.

Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe:

01. Dezember 1998

Redaktion:	Hilmar Lorenz Zionskirchstr. 26, 10119 Berlin Tel./Fax.: (030) 449 0836 d. 03302, 888 152 E-mail: hilmar.lorenz@dbag.bln.daimlerbenz.com
Fotos:	Peter Heinemeyer, Dietrich Altmann, u.a.
Computerarbeiten:	Hilmar Lorenz

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Ökonomie /Clubhaus:	Frau Irmgard Westmann Brandensteinweg 5, 13595 Berlin Tel.: p. 362 32 51
Geschäftsstelle:	Akademischer Ruder Club zu Berlin e. V. Brandensteinweg 5, 13595 Berlin Tel.: 361 55 69
e. V. Bankverbindung	Berliner BANK AG, Depka 1, Nr.0 172 802 400, BLZ 100 200 00 Postgiroamt Berlin, Nr. 20 370-103, BLZ 100 100 10
Aktiven Bankverbindung	Postgiroamt Berlin, Nr. 429 991-108, BLZ 100 100 10

ARC 1/98 15.07.98